

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

93 (22.4.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26. Telefon 7194-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3802; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postarbeitsamt: AZ Karlsruhe Nr. 2385. — Erscheinungstag: täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort: Karlsruhe. — Monatsbezugspreis: 2,69 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die 62malige Millimeterzeile 55 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — 11 B

Kurswechsel in Karlshorst?

Semjonow durch Judin abgelöst

Der persönliche Vertreter Stalins in Berlin überraschend abberufen

MOSKAU (dpa) — Der politische Berater beim Chef der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland, Wladimir S. Semjonow, ist abgelöst und, wie die sowjetische Nachrichtenagentur am Donnerstag bekanntgab, durch Pawel Judin ersetzt worden. Semjonow galt schon in den ersten Jahren nach Kriegsende als der persönliche Vertreter Stalins in Berlin-Karlshorst und als der Mann, der unter dem Titel eines politischen Beraters der SMA im Hintergrund die entscheidende Rolle bei der Ausführung der Deutschlandpolitik des Kreml spielt. Anfang 1949 wurde Semjonow zum außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter ernannt. Ueber seine weitere Verwendung ist in Moskau noch nichts verlautet. In der amtlichen Mitteilung heißt es lediglich, daß Semjonow andere Aufgaben zugewiesen werden.

Professor Pawel Judin, der neue politische Berater General Tschuikows, ist in der sowjetischen Deutschlandpolitik nach außen noch nicht hervorgetreten. Sein Haupttätigkeitsfeld war bisher das Kominform. 1948 wurde er Chefredakteur der Kominformzeitschrift „Für Frieden und Volksdemokratie“. Oktober 1952 wurde Judin zum Kandidaten des Präsidiums im Zentralkomitee der KPDSU ernannt. Professor Judin ist vor allem durch Schriften über ideologische Fragen des Kommunismus bekannt geworden.

Die Abberufung Semjonows ist in Berlin mit Überraschung aufgenommen worden. Semjonow gilt als ausgezeichnete Kenner der politischen Strömungen und Entwicklungen in Deutschland, das er schon mehrere Jahre vor dem Krieg als Botschafter bei der damaligen sowjetischen Botschaft in Berlin kennenlernte.

Die Ernennung Pawel Fjodorowitsch Judins zum politischen Berater des Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland hat die Vermutung ausgelöst, daß Moskau nach dem Tode Stalins auch in Deutschland

eine neue Taktik anzuwenden gedenkt. Judin ist einer der bedeutendsten Publizisten der Sowjetunion und des internationalen Kommunismus. Er ist Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, gilt als Partei-Ideologe und ist Mitglied des Ausschusses zur Überarbeitung des kommunisti-

schen Parteiprogramms. Auch gehört er dem Außenpolitischen Ausschuss des Unionrates des Obersten Sowjets an.

Judins Vorgänger in Berlin, Sonderbotschafter Semjonow, galt als Exponent der Kräfte, die die politischen und wirtschaftlichen Positionen Moskaus in der Sowjetzonen-Republik durch Machtanwendung zu halten suchen. Die Ernennung Judins steht dem Vernehmen nach möglicherweise im Zusammenhang mit einer neuen Initiative des Kremls in der Deutschlandfrage, von der in letzter Zeit viel die Rede ist. Dabei scheint besonders bedeutsam, daß Judin, der zu den besten Köpfen des geistigen Lebens des Kommunismus gehört, kein Beamter im eigentlichen Sinne des Wortes ist.

Vor der Entscheidung des Bundesrats

Ministerrat von Baden-Württemberg tritt in Bonn zusammen

HAMBURG (dpa) — Die nächsten Tage werden die Entscheidung darüber bringen, welche Haltung der Bundesrat am Freitag in Bonn zu den deutsch-alliierten Verträgen einnehmen wird. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird dem Auswärtigen Ausschuss des Bundesrates am Donnerstag über seine Amerikareise und über die außenpolitische Lage berichten. Es ist vorgesehen, daß Dr. Adenauer vor der entscheidenden Sitzung des Bundesrates auch noch einmal mit dem Bundesratspräsidenten Dr. Reinh. Maier (Ministerpräsident von Baden-Württemberg) und dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundesrates, dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard, zusammentrifft.

Der Ministerrat von Baden-Württemberg, dessen Haltung im Bundesrat die ausschlaggebende Rolle spielen wird, hat beschlossen, am

Donnerstag in Bonn zusammenzutreten. Er wird also von den Ausführungen des Bundeskanzlers im Auswärtigen Ausschuss des Bundesrates unmittelbar unterrichtet werden.

Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Bundesrat an seinen Beschluß vom 20. Juni vorigen Jahres erinnert. Erst Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der Verträge, Bundesrat, Bundesrat und Bundesregierung müßten dann gemeinsam ein Gutachten des Bundesverfassungsgerichtes anfordern. Der SPD-Pressedienst schreibt dazu, sollte sich Dr. Adenauer nicht entschließen können, diesen Weg zu gehen, so bleibe noch das Mittel der Normenkontrollklage durch die SPD.

Eine Ablehnung der Verträge wird im Bundesrat allgemein für unwahrscheinlich gehalten. Man verweist auf die im Bundesrat von Angehörigen verschiedener Parteien übereinstimmend geäußerte Ansicht, daß es nicht Sache des Bundesrates sei, fundamentale politische Entscheidungen des Bundestages umzustoßen. Dieses Prinzip ist vom Bundesrat stets beachtet worden. Man hält es für möglich, daß der Bundesrat seine Entscheidung vorerst verschleibt und Bundestag und Bundesregierung ersucht, gemeinsam mit dem Bundesrat ein Rechtsgutachten zu beantragen.

Entscheidend wird die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Bundesrates sein, auf die neben Baden-Württemberg auch das hessische Kabinett verwies, das sich nur aus SPD-Ministern zusammensetzt. Der Bremer Senat, in dem die SPD die Mehrheit hat, hat sich ebenfalls noch nicht entschieden. Der Hamburger Senat gab Einzelheiten seines Beschlusses nicht bekannt. Das niedersächsische Kabinett wünscht eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts. Eindeutig hinter den Verträgen stehen die von der CDU, oder einer CDU-Mehrheit getragenen Regierungen von Bayern, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

Katastrophale Lage in Laos

Spannung zwischen Frankreich und Kambodscha

PARIS (dpa) — Die Lage in Laos wird immer katastrophaler für die französischen und die noch regierungstreu gebliebenen Eingeborenen-Verbände. Die von Nord nach Süd durch 200 Kilometer Urwald-Dschungel in Eilmärschen vorgestoßene Vietminh-Division hat in der Nähe von Xieng-Khouang ihre Vereinigung mit der aus dem Raum Mittel-Annam vorgestoßenen Vietminh-Division vollzogen. Es besteht die Gefahr, daß ganz Laos in verhältnismäßig kurzer Zeit von den Vietminh überrannt wird. Die Schnelligkeit des Vormarsches der Vietminh-Division im Osten und im Norden von Laos läßt auf eine mehr oder weniger offene Unterstützung durch die Eingeborenen-Bevölkerung schließen.

In der Nähe des Hafens Hai-Phong, über den der gesamte Nachschubverkehr für den nördlichen Teil Indochinas geht, gelang den Vietminh in der Nacht zum Dienstag ein aufsehenerregendes Handstreich. Das bel dem Ort Kienan aufgebaute und scharf bewachte riesige zentrale Munitionslager wurde durch einen Vietminh-Stoßtrupp in die Luft gesprengt. Amtliche Stellen geben zu, daß Hunderte von Tonnen Munition in die Luft flogen.

König Norodom Sihanoul von Kambodscha, der sich gegenwärtig in den USA aufhält, erklärte kürzlich, daß sich die Bevölkerung von Kambodscha voraussichtlich den Vietminh-Aufständischen anschließen werde, wenn Frankreich Kambodscha keine größere Unabhängigkeit zugestehet.

Langer TASS-Bericht über Bohlens Empfang im Kreml

MOSKAU (dpa) — Im Gegensatz zur üblichen kurzen Berichterstattung über diplomatische Empfänge veröffentlichte die sowjetische Nachrichtenagentur TASS am Dienstag einen langen Bericht über den Empfang des neuen amerikanischen Botschafters Charles Bohlens im Kreml, bei dem Bohlen dem sowjetischen Staatsoberhaupt Woroschilow sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Die Berichte über den Empfang Bohlens im Kreml wurden von der „Prawda“ und den anderen großen sowjetischen Zeitungen am Dienstag auf der ersten Seite veröffentlicht.

Keine Hoffnung mehr für verschüttete Bergleute

WATTENSCHIED (dpa) — Die Zechenleitung der Schachtanlage „Centrum“ in Watten-scheid hat die Hoffnung aufgegeben, die seit Samstagmorgen verschütteten sieben Bergleute noch lebend bergen zu können. Die pausenlos vorangetriebenen Rettungsarbeiten hatten bis zum Montagabend noch keinen Erfolg. Die Bergungsmannschaft, die in Stärke von rund hundert Mann in drei Schichten ununterbrochen arbeitete, war am Montagabend noch über zwanzig Meter von der vermuteten Unfallstelle entfernt.

Acht Jahre Zuchthaus für Menschenräuber

BERLIN (dpa) — In Westberlin wurde am Montag der 28jährige Günther Härter wegen Menschenraubs zu acht Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. Härter, der sechsmal vorbestraft ist, war wegen angeblicher politischer Verfolgung aus der Sowjetzone nach Westberlin gekommen und hatte gegen eine Belohnung von zweihundert Mark den Sowjetzonenflüchtling Günther Schröder dem Sowjetzonen-Staatsicherheitsdienst in die Hände gespielt. Von Schröder fehlt seitdem jede Spur.

In einem Flüchtlingslager in Spandau verhaftete Westberliner Polizei am Wochenende den 32 Jahre alten Polstermeister Werner Lucke, der 1950 der Sowjetzonen-Volkspolizei einen aus der Sowjetzone geflüchteten Textilhändler in die Hände spielte.

Drei Feuerwehrlaute bei Westberliner Brand tödlich verunglückt

BERLIN (dpa) — Drei Feuerwehrlaute kamen in der Nacht zum Dienstag bei einer Brandbekämpfung im ehemaligen Direktionsgebäude der Firma Lorenz in Berlin-Tempelhof ums Leben. Der Brand war durch eine bisher noch ungeklärte Explosion hervorgerufen worden. Mehrere andere Feuerwehrlaute sind bei den Löscharbeiten verschüttet, aber zum Teil wieder geborgen worden. Die Löscharbeiten und Aufräumarbeiten waren am Dienstagmorgen noch im Gange.

Fünf Tote bei Zugunglück in Südkarolina

DILLON (Südkarolina) (dpa) — Bei einem Zugunglück in der Nähe von Dillon kamen am Dienstag fünf Personen ums Leben. 159 Personen wurden schwer verletzt. Der Stromlinien-Expreszug von Miami nach New York entgleiste mit 130 km/Std. Alle siebzehn Wagen sprangen aus den Schienen, eine der drei Diesellokomotiven verbrannte, der Heizer kam in den Flammen um.

Kurze Berichte aus aller Welt

Blitzbesuch Schäffers

Bundesfinanzminister Schäffer, der seit vergangener Donnerstag in Paris über den deutschen finanziellen Verteidigungsbeitrag verhandelt, traf am Dienstag zu einem Blitzbesuch in Bonn ein. Er fuhr sofort nach Hamburg weiter, wo er Bundeskanzler Dr. Adenauer das bisherige Verhandlungsergebnis vorlegen will. Anschließend wird er wieder nach Paris zurückkehren.

Erstes norwegisches Kontingent verließ Deutschland Mit dem bisher in Kiel stationierten norwegischen Bataillon verließ der norwegische Truppentransporter „Svalbard“ am Montag den Kieler Hafen. Damit hat der Abtransport der norwegischen Besatzungstruppen aus Schleswig-Holstein begonnen. Er soll bis zum 1. Mai abgeschlossen sein.

Flugzeugunfall fordert vier Todesopfer Ein Verbindungsflugzeug der amerikanischen Armee stieß am Montag in der Nähe von Gainesville (Texas) mit einem zweimotorigen Schulflugzeug der Marine zusammen und stürzte ab. Die vier Insassen wurden getötet. Das Schulflugzeug konnte sicher landen.

10 000 Sowjetzonenflüchtlinge kamen im März Im März 1953 kamen 10 200 Flüchtlinge aus der Sowjetzone nach Baden-Württemberg. Die Zahl der seit 1. Januar in unser Land gekommenen Sowjetzonenflüchtlinge hat sich damit auf 18 900 erhöht.

Erste Stahlaufträge auf Wiedergutmachungskonto Der Leiter der israelischen Einkaufskommission in der Bundesrepublik Shinar hat die ersten Aufträge für Stahl- und Rohmateriallieferungen auf Wiedergutmachungskonto nach Köln mitgenommen.

Robertson in Kairo eingetroffen Der scheidende britische Oberkommandierende im Nahen Osten, General Sir Brian Robertson, traf am Dienstag zu Besprechungen mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nagib und Außenminister Fawzi in Kairo ein.

Gas- und Strompreise werden nicht freigegeben Die Preisbildungsgestelle in Bonn hat sich am Dienstag gegen eine Freigabe der Gas- und Strompreise für den Haushaltsverbrauch ausgesprochen. Die Gas- und Strompreise können nur im Wege der Einzelgenehmigung erhöht werden, wobei die Preisbildungsgestelle in jedem Fall die Berechtigung einer Preis-erhöhung zu prüfen hat.

Wilhelm Liebknecht ebenfalls von Sowjetzonen-Willkür betroffen

Von der Sperre der Büros der in Ostberlin praktizierenden Westberliner Rechtsanwälte ist auch der Bruder des früheren Spartakusbund-Führers Karl Liebknecht, Wilhelm Liebknecht, betroffen. Der 75-jährige hatte sich nicht an der kommunistischen Propaganda des Sowjetzonen-Regimes beteiligt.

CDU entdeckt ihre soziale Seite

Ehlers: Konfessionelle Parität bei den Bundestagswahlen

HAMBURG (dpa) — Der vierte Bundesparteitag der CDU in Hamburg wurde am Dienstag mit Referaten über die Wirtschafts- und die Sozialpolitik fortgesetzt. Bundeswirtschaftsminister Erhard bezeichnete die Sicherung der Arbeitsplätze als vordringlichste Aufgabe seiner Wirtschaftspolitik. Der Vizepräsident der Montan-Union, Franz Etzel, kündigte die zweite Phase des wirtschaftspolitischen Einsatzes der CDU an. Als Aufga-

ben nannte er das Steigern, Verbessern und Verbilgen der Gütererzeugung, die Erhöhung des Lebensstandards, die starke Beteiligung bisher zurückstehender Bevölkerungskreise an den Erfolgen der Marktwirtschaft und die Bildung privaten Eigentums für möglichst breite Volksschichten. Ein Hauptanliegen der CDU sei die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die Verwirklichung der großen Steuerreform.

Am Dienstagnachmittag diskutierte das Plenum des Parteitag über Familie, Jugend und Erziehung. In den einleitenden Referaten wurde vor einer vorschnellen oder vordergründigen Lösung des Familienrechts gewarnt und die Beteiligung der Jugend am sozialökonomischen Aufstieg der Bundesrepublik gefordert.

Auf der Sitzung des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU beim Bundesparteitag in Hamburg trat Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers für eine konfessionelle Parität bei den Bundestagswahlen ein.

Adenauer Gast Brauers Der Hamburger Bürgermeister Max Brauer empfing am Dienstagmorgen Bundeskanzler Dr. Adenauer im Rathaus der Hansestadt und gab zu seinen Ehren in den Räumen des Senats ein Essen. Dr. Adenauer war von dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Arnold den Bundesministern Storch u. Erhard, Staatssekretär Hallstein und dem Sicherheitsbeauftragten Blank begleitet.

Reibungsloser Fortgang des Kriegsgefangenaustausches

TOKIO (dpa) — Auch am zweiten Tag nach dem Austausch der verwundeten und kranken Kriegsgefangenen in Korea einen reibungslosen, raschen Verlauf. Die Kommunisten übergaben den Alliierten am Dienstag 100 Gefangene, darunter 35 Amerikaner, zwölf britische Gefangene und drei Türken. Die zurückkehrenden Gefangenen wurden wie am Vortage in das alliierte „Freiheitsdorf“ transportiert und dann mit Hubschraubern weiter nach Japan geflogen. Nordkoreaner und Chinesen begannen am Dienstag in der Nähe von Panmunjon mit dem Bau eines Triumphbogens mit Willkommensgrüßen für ihre zurückkehrenden Gefangenen.

Teheraner Polizei sucht ihren Chef

TEHERAN (dpa) — Die persische Hauptstadt ist in Aufregung. Seit Dienstag morgen sucht die Polizei unterstützt von Militär nach einem hohen Teheraner Polizeibeamten, dem Brigadegeneral Ashfaroo, der seit Montag abend spurlos verschwunden ist. Es wird befürchtet, daß er entführt wurde.

Verkehrsflugzeug mit zehn Personen abgestürzt

SAN FRANZISKO (dpa) — Ein viermotoriges amerikanisches Passagierflugzeug vom Typ Douglas D C 6 B stürzte am Montagabend mit zehn Personen an Bord kurz nach dem Abflug in die Bucht von San Franzisko. Nach bisherigen Feststellungen sind vier Personen bei dem Unglück ums Leben gekommen. Ein Rettungsboot der Küstenwache nahm drei Leichen an Bord. Einer der Geretteten starb später in einem Marinehospital.

USA-Kommunisten geben Mitglieder-liste nicht preis

NEW YORK (dpa) — Die amerikanischen Kommunisten beschlossen am Montag, die von dem amerikanischen Amt zur Kontrolle staatsfeindlicher Untertriebe geforderte Bekanntgabe der Mitgliederlisten der Partei abzulehnen. Nach einer Sitzung des Parteivorstandes wurde in New York eine entsprechende Verkaufsberatung herausgegeben, die die Unterschrift des Parteivorsitzenden William Foster trägt.

Ist es so weit?

W.L. „Der Tag, an dem die SPD zur Macht kommen würde, wäre in seinen Folgen mit der nationalsozialistischen Machtergreifung zu vergleichen.“ Diese Worte sprach der Vorsitzende der CDU-Bundestagsfraktion von Brentano auf dem Parteitag der CDU in Hamburg.

Soweit sind wir nun! Der Mann kann sich nicht damit herausreden, daß man auf Wahlparteitagen etwas stärkere Register ziehen muß. Wer so etwas sagt, bereitet den Boden für eine Staatsrechtsfrage, ob gewollt oder ungewollt, spielt dabei keine Rolle.

Mit Erschrecken mußten wir wahrnehmen, wie die Regie der CDU zielbewußt den Bundeskanzler in eine führerähnliche Stellung hineinzubereitet. Die Hofberichte von Dr. Adenauers Reise, die von dem Großteil der Presse mit Begierde aufgenommen wurden, tun weh. Sie tun jedem weh, der nichts vergessen hat. Darüber aber hat man sich nirgends sonderlich aufgeregt, daß dieser selbe Bundeskanzler ausgerechnet in Washington erklärte, er würde der SPD nichts vom Inhalt seiner Besprechungen im Weißen Haus verraten. Das paßt in die Linie dieses Mannes, der immer nur dann zu Besprechungen mit der SPD bereit war, wenn seine außenpolitische Situation ihm selbst nicht günstig erschien. Immer aber, wenn der Himmel wolkenlos war, ließ er die SPD links liegen.

Die Unverfrorenheit, mit der Dr. von Brentano seine bösen Worte über die SPD aussprach, ist um so besorgniserregender, weil dieser Mann wider besseres Wissen gesprochen hat. Denn sie alle, die heute den Mund so weit aufreißen, wären ja nicht, wenn nicht die SPD nach 1945 unter Einsatz ihres ganzen Prestiges die Bolschewisierung Westdeutschlands und Berlins verhindert hätte. Und heute tun dieselben Leute so, als ob sie nicht mehr auf die SPD angewiesen wären! Wenn die Folge einer solchen unpsychologischen Haltung eine Verschärfung der Gegensätze in Deutschland sein wird, dann danken wir das den Funktionären der besitzenden Schichten in Westdeutschland, die engstirnig und kurz-sichtig an nichts anderes denken als an die Sicherung ihrer Position.

Man befindet sich in einem großen Irrtum, wenn man glaubt, Deutschland wäre bereits konsolidiert und es könne deshalb nichts mehr geschehen, was gegen den Strich der heutigen Machthaber ginge. Diejenigen, die dies meinen, haben nicht berücksichtigt, daß die deutsche Blüte und das deutsche Wunder ihren Grund in der fremden Hilfe und der fortschreitenden Rüstungskonjunktur haben. Ob diese Blüte anhält, wenn die Hilfe nachläßt und die Rüstungskonjunktur ihren Höhepunkt überschritten hat, weiß man nicht so genau.

Was aber, so fragen wir, wurde getan, um das Land gegen die möglichen Stöße einer Krisensituation abzusichern? Was wurde getan, um die Menschen immun zu machen gegen die bösliche Gedankenwelt? So lange die Erinnerung an die Schicksale unserer Kriegsgefangenen in Rußland den Menschen vor Augen stehen, fühlen sie sich einigermaßen sicher gegen sowjetische Einfüsterungen. Man soll sich aber nicht darüber täuschen, daß solche Dinge schnell vergessen sind, wenn die soziale Not an größere Gruppen herantritt, an solche Gruppen, die etwas energischer ihre Ansprüche an die Gesellschaft geltend zu machen vermögen als unsere Sozialrentner, die seit Jahr und Tag schon erbärmlich genug leben — trotz der Konjunktur der „sozialen“ Marktwirtschaft.

Flucht aus der CSR

Drei Tschechen meldeten sich am Montag nach ihrer Flucht aus dem ehemals deutschen Dorf Ratschendorf bei Reichenberg bei der Grenzpolizei in Lichtenberg. Die Flüchtlinge erklärten, sie seien unter dem Druck der politischen Verhältnisse geflohen.

Wieder Propagandaballon Adenauers geplatzt

„Rettung von 100 Millionen Dollar“ ein Unfug

BONN (EB). — Sachverständige westdeutsche Kreise machen darauf aufmerksam, daß es sich bei der von einigen deutschen Zeitungen in Großaufmachung gebrachten Meldung, der Bundeskanzler habe hundert Millionen Dollar deutschen Auslandsvermögens gerettet, zumindest um einen erheblichen Irrtum handle. Es könne sich schätzungsweise höchstens um eine Einsparung von fünf bis sieben Millionen Dollar handeln, also um einen verschwindend kleinen Bruchteil des gesamten beschlagnahmten deutschen Vermögens.

Damit ist der zweite Propagandaballon des Kanzlers geplatzt, nachdem die gleich am ersten Tage seines Amerikabesuches ausgegebene Meldung, amerikanische Bankiers hätten ihm Investitionskredite für die deutsche Industrie verprochen, unmittelbar darauf demontiert worden war. Die „Süddeutsche Zeitung“ stellte am Dienstag fest, die in

Washington publizierte „Rettungs“-Meldung habe in Wirklichkeit nur besagt, daß die bis in die letzte Zeit fortgesetzte Enteignung deutschen Vermögens in den USA gestoppt werde. Die enteigneten, aber noch nicht liquidierten deutschen Vermögens würden aber von der neuen Regelung keineswegs betroffen. Von ihr würden also lediglich die bereits gemeldeten deutschen Vermögens, soweit sie noch nicht enteignet sind, profitieren, wobei es sich, wie gesagt, um nur fünf bis sieben Millionen Dollar handelt.

Zu dem ganzen Komplex des beschlagnahmten deutschen Auslandsvermögens ist im übrigen festzustellen, daß der vom Bundeskanzler unterschriebene, Generalvertrag ausdrücklich die Verpflichtung der Bundesrepublik vorsieht, weder jetzt noch später irgendwelche Ansprüche gegen die entschädigungslose Enteignung dieses Vermögens zu erheben.

Zusammenschluß südwestdeutscher Richter

Justizminister Renner begrüßt Neuorganisation auf Landesebene

STUTTGART (EB). — Die vier südwestdeutschen Richtervereine haben sich auf dem Südwestdeutschen Richtertag am Dienstag in Stuttgart zum „Verein badisch-württembergischer Richter und Staatsanwälte“ zusammengeschlossen. Vorsitzender wurde der Tübinger Landesrichterspräsident Dr. Dopffel, Stellvertreter Oberstaatsanwalt Nerz aus Karlsruhe. In einer Entschließung forderten die Richter und Staatsanwälte des neuen Bundeslandes die Verabschiedung eines Richtergesetzes, in dem die funktionelle Stellung der Richter und Staatsanwälte im Staat festgelegt, und die Rechtspflege aus der allgemeinen Beamtenorganisation herausgelöst werden. Das Gesetz soll ferner den Richtern eine Mitwirkung bei der Stellenbesetzung geben, jegliche Politisierung der Stellenbesetzung ausschließen und eine eigene Besoldungsordnung mit wenigen Gruppen bringen.

In einer öffentlichen Kundgebung, zu der auch der stellvertretende Präsident des Bun-

desverfassungsgerichts Dr. Katz und der stellvertretende Ministerpräsident der Landesregierung, Dr. Hermann Veit, erschienen waren, begrüßte Justizminister Viktor Renner (SPD) vor rund tausend Richtern und Staatsanwälten den Zusammenschluß der Richter auf Landesebene als ein Bekenntnis zum neuen Bundesland.

Renner stellte erneut fest, daß die kleinen Amtgerichte den heutigen technischen Fortschritten nicht mehr entsprechen. Die Gerichtsbezirke sollten sich mit den Kreisgrenzen decken. Der Rektor der Heidelberger Universität, Prof. Eberhard Schmidt, erklärte in einem Referat über das Thema „Richtertum, Justiz und Staat“, daß der wissenschaftlich vorbereitete Richter in allen Sparten der Gerichtsbarkeit die Führung behalten müsse. Prof. Schmidt betonte, das Land solle nicht auf die Justizreform des Bundes warten, sondern ein Landesrichtergesetz verabschieden, das die rechtsprechende Gewalt neu organisiere.

Hohes Lob für Bereitschaftspolizei

Vorbildliche Schulung und Ausbildung / Nachwuchs für Kommunalpolizei

GÖPPINGEN (law). — Die Mitglieder des Unterausschusses Polizei in der Verfassungskonferenz Landesversammlung und Vertreter der Ministerien nahmen am Montag auf Einladung des Innenministeriums von Baden-Württemberg an der Winterabschlussbesichtigung der Göppinger Abteilung der Bereitschaftspolizei teil. Der Vorsitzende des Unterausschusses, der SPD-Abgeordnete Fritz Heilmüller, sagte anschließend: „Wir waren alle begeistert von dem, was wir gesehen haben. Schulung und Ausbildung erfolgen in einer Art und Weise, die völlig anders ist, als jene, die man vom Militär her kennt.“

Besonders beeindruckt waren die Besucher von dem kameradschaftlichen und herzlichen Verhältnis zwischen den Hundertschafts-, Unterführern und Beamtenanwärtern. Besichtigungsteilnehmer äußerten, der Stand der Ausbildung und die Organisation der Göppinger Abteilung seien so hervorragend, daß man nur wünschen könne, sie würden in jeder Bereitschaftspolizei-Einheit des Bundesgebiets ebenso sein.

Polizeirat Kilian Weimer, der Leiter der Bereitschaftspolizei von Baden-Württemberg, erklärte, die Nachfrage der Landespolizei und der städtischen Polizeidienststellen nach gut

ausgebildetem Nachwuchs sei außerordentlich groß. Die Bereitschaftspolizei habe schon 68 ihrer Angehörigen auf die dringenden Anforderungen der kommunalen Polizeibehörden abgeben müssen, obgleich ursprünglich vorgesehen gewesen sei, die Beamtenanwärter erst nach sechsjähriger Ausbildung in den normalen Polizeidienst zu überführen.

Mittelstand kritisiert „Kleine Steuerreform“

BONN (EB). — Unter Federführung des Zentralverbandes des deutschen Handwerks haben vier Spitzenverbände des gewerblichen Mittelstandes (Handwerk, Einzelhandel, Hotels und Gaststätten, Handelsvertreter und Makler) eine Eingabe an den Bundestagsausschuß für Finanz- und Steuerfragen gerichtet. In dem sie sich gegen einzelne Bestimmungen des Regierungsentwurfs für die „Kleine Steuerreform“ wenden und eigene Vorschläge unterbreiten. In sozialdemokratischen Kreisen wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß dem Mittelstand mit einem bruchstückhaften Zusammenfügen des unübersichtlichen Steuersystems, wie es von der Regierung immer wieder betrieben wurde, kaum gedient sei.

Sitzung des Plenums fällt aus

STUTTGART (EB). — Die für Donnerstag, den 23. April, angesetzte Plenarsitzung der Verfassungskonferenz Landesversammlung wird ausfallen, damit ist der Präsident der Landesversammlung, Dr. Reinhaus, einem Wunsche der Regierung nachgegeben, deren Mitglieder an diesem Tage eine Kabinettsitzung in Bonn abhalten, um ihre Stellung zu den Vertragswerken im Bundesrat endgültig zu klären. Die CDU von Baden-Württemberg war mit der Verschiebung der Plenarsitzung einverstanden.

300 Millionen billigere Zigaretten monatlich

BONN (dpa). — Die Zigarettenfabriken des Bundesgebiets werden nach Inkrafttreten des neuen Tabaksteuergesetzes im Monat zusammen 300 Millionen 7/8-Pfennig-Zigaretten herstellen. Die zwanzig Mitglieder des Zigaretten-Industrieverbandes in Bonn wollen nach einer Absprache die Produktion der billigen Zigarette am 8. Juni aufnehmen — vorausgesetzt, daß das vom Bundestag verabschiedete Gesetz mit Erfolg den Bundesrat passiert hat. Die verbilligte Zigarette darf als einzige Zigarette lose verkauft werden. Die Fabriken werden die billige Zigarette — in Qualität und Größe im Vergleich zur jetzigen unverändert — ihren Kunden zuteilen.

Fünf Haftbefehle aufgehoben

KARLSRUHE (dpa). — Gegen fünf Personen, die am 9. April bei der Aktion „Vulkan“ unter Spionageverdacht verhaftet wurden, sind bei Haftprüfungsterminen in den letzten Tagen die Haftbefehle aufgehoben worden. Wie am Dienstag in Karlsruhe bekanntgegeben wurde, sind aus der Haft entlassen worden: Joachim Seelmäcker (Hamburg), Wilhelm Dollmeier (Stuttgart), Stephan Bergfeld (Stuttgart), Wilhelm Bentele (Stuttgart) und Erwin van Hazebrouck (Frankfurt am Main).

28 Millionen DM Hausratshilfe

STUTTGART (EB). — Laut Mitteilung des Landesausgleichsamtes wurden in Baden-Württemberg im ersten Vierteljahr 1953 etwa 23 Millionen DM Hausratshilfe ausbezahlt. Im Einzelfall wurden als erste Rate durchschnittlich 400 DM gegeben. Bisher sind nur 50 Prozent der erwarteten Anträge gestellt worden. Mit dem im Dezember 1952 ausgezahlten fünf Millionen haben bisher 98 000 Geschädigte insgesamt 28 Millionen DM erhalten.

Angestellten-Grundvergütung ab 1. April erhöht

BONN (EB). — Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr sowie die DAG haben am Dienstag vormittag in Bonn mit den Vertretern der Bundesregierung, der Tarifgemeinschaft Deutscher Länder und der Vereinigung Kommunaler Arbeitgeberverbände die Tarifverträge zur Neuregelung der Angestelltenbezüge unterzeichnet. Die Tarifverträge sehen eine Erhöhung der Angestelltengrundvergütung um 16 2/5 bis 20 Prozent, sowie eine Steigerung der Teuerungszulagen vor.

Glückwunsch Ollenhauers für Hans Hedtoft

BONN (EB). — Zum 50. Geburtstag des ehemaligen dänischen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks, Hans Hedtoft, übersandte der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, eine Glückwunschadresse, die am Dienstag in der dänischen Zeitung „Sozialdemokraten“ veröffentlicht wurde. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, so heißt es in der Adresse, beglückwünsche in Hans Hedtoft einen ihrer engsten politischen Freunde. Sie schätze sich glücklich, ihn an diesem Ehrenfest in einer so führenden Position in seiner Partei und in der europäischen Arbeiterbewegung zu sehen.

DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

46. Fortsetzung

„An das japanische Volk! Amerika fordert, daß ihr den Inhalt dieses Flugblattes sofort in Erwägung zieht. Wir sind im Besitz des vernichtendsten Sprengmittels, das je von einem Menschen erdosen wurde. Eine einzige unserer kürzlich entwickelten Atombomben entspricht in ihrer Sprengwirkung dem, was 2000 unserer riesigen B-29er bei einem einzelnen Angriff zu tragen vermögen. Diese furchtbare Tatsache solltet ihr Euch genau überlegen, und wir versichern Euch feierlich, daß sie grausame Wahrheit ist.“

Wir haben soeben begonnen, diese Waffe gegen Euer Heimatland einzusetzen. Wenn ihr noch immer einen Zweifel hegt, erkundigt Euch, was in Hiroshima geschehen ist, als nur eine einzige Bombe auf diese Stadt niederging.“

Bevor wir diese Bombe weiter anwenden, um jede Hilfsquelle der militärischen Führung zu vernichten, durch die sie diesen nutzlosen Krieg zu verlängern vermag, verlangen wir, daß ihr jetzt Euren Kaiser ersucht, den Krieg zu beenden. Unser Präsident hat für Euch die dreizehn Punkte einer ehrenvollen Uebergabe umrissen. Wir fordern Euch dringend auf, diese Punkte anzunehmen und mit der Aufgabe zu beginnen, ein neues, besseres und friedliebendes Japan zu errichten.“

Jetzt müßt ihr Schritte unternehmen, um den militärischen Widerstand aufzugeben. Andernfalls werden wir mit aller Entschlossenheit diese Bombe und alle unsere übrigen überlegenen Waffen einsetzen, um den Krieg schnell zu beenden.“

Simanuschi sank nach vorn über. Sein Körper wirkte leblos. „Das war das Ende Japans“, murmelte er. „Es war keine Lüge, ebenso, wie es jetzt keine Lüge ist... diese neue Bombe...“

„Hören Sie auf!“ schrie Dr. Hakanaki. Seine asiatische Beherrschung verließ ihn. Er schlug die Hände vor die Augen. „Wir können es nicht, General! Wir können es nicht! Das ist es! Wir sind zu dumm, wir sind zu klein! Wir sind keine Genies! Wir sind Menschen, einfache, dumme, stammende Menschen! Ich habe die Deutschen im Schilf des Roku gefragt... sie wissen nur, daß auch Rußland nicht weitergekommen ist. Ich habe unseren Agenten B 12 in Los Alamos gefragt... der Sender schweigt. Er schweigt seit Tagen! Ich habe alles versucht... ich habe die Zentrale in New York gebettelt... sie weiß von nichts. Heinz Behrenz ist verschwunden. Dr. v. Kubnitz in Nowo Krasnienka glaubt auch nicht an die Doppelspaltung. Er hält sie für unmöglich! Was wir getan haben, ist alles, was in unserer Macht liegt... mehr können wir nicht.“

„Dann wird Japan nie wieder das Sonnenbanner über Asien fliegen lassen!“ General Simanuschi erhob sich. „Es ist zu Ende mit dem Reich des Ostens“. Er sah an Dr. Hakanaki vorbei. Sein Blick irrte zu dem krummen Samuraischwert an der Felsenwand. „Können Sie die Spaltung erreichen, Dr. Hakanaki?“

„Nein!“ Hakanaki schrie es. Seine Stimme brach sich an den Felsenwänden. Simanuschi nickte.

„Leihen Sie mir Ihr Schwert“, sagte er leise. Und als es Yamamaschi herunternahm und ihm mit bebenden Fingern überreichte, nickte er dankend. „Mein eigenes liegt bei

Nagata. Ich habe es nicht mehr holen können, ehe man mich einfiel.“

Er nahm das Samuraischwert in den Arm wie ein Kind. Er gab Dr. Hakanaki die Hand und Dr. Yamamaschi.

Dann ging er hinaus, durch den Saal, über die Treppe, durch die Schlucht, durch die Höhlengänge, bis er in die Sonne trat, an das Meer, zu dem die Felsen hinabfielen.

Die Brandung brüllte gegen die Klippen. Simanuschi kniete auf den Steinen und verneigte sich gegen Osten.

Die Klinge des Schwerts blitzte in der Sonne.

Die Sonne, die auf Japans Fahnen weht.

Prof. Kyrill war bleich.

Vor ihm in dem Sessel saß der Volkskommissar aus Moskau. Er war freundlich, er sparte nicht mit Lob über den Fortschritt der Anlagen, er unterließ sich angeregt mit Dr. v. Kubnitz, denn er war gerade von einer Besichtigungsreise in Ostdeutschland zurückgekehrt und berichtete, daß es den Deutschen unter sowjetischer Verwaltung blendend gehe. Neue Fabriken wüchsen aus dem Boden, in Aue und Johanngeorgenstadt entstanden riesige Uranerzgruben, neues Material für die grandiosen Forschungen des lieben Genossen Kyrill.

Aber Prof. Kyrill ließ sich nicht täuschen. Er war Russe, er war Bolschewik, — er wußte, daß hinter der glatten Maske bieder-männlicher Beredsamkeit die kalte, entblößte Brutalität wohnte. Das entweder — oder... Der Genickschuß oder der Stalinpreis.

„Sie haben von Prof. Paerson gebürt, Genossen?“ fragte der Volkskommissar gemächlich. Kyrill kniff die Augen zu einem Spalt zusammen. Sein Mongolengesicht verhärtete sich.

„Ja“, sagte er steif.

„Ein kluger Kopf, nicht wahr?“

„Ein Mann mit Glück“, Dr. v. Kubnitz lenkte ein. Der Mann aus Moskau winkte ab.

„Was ist Glück? Genosse v. Kubnitz, Sie

wissen doch, — unsere Ansicht ist es: Erfolg nur durch Arbeit! Der Mann in Los Alamos hat gearbeitet.“

„Das tun wir auch!“ Kyrill trat einen Schritt näher. „Wir haben die größten Atomanlagen der Welt. Wir haben drei Riesenversuchsfelder in Sibirien, wir haben die größte Urankapazität.“

„Und Sie haben den kleinsten Erfolg!“

„Ich bitte Sie, Genosse Kommissar...“ Kyrill hob beide Arme.

„Selen Sie still! Man ist in Moskau sehr erregt über die Arbeiten in Nowo Krasnienka. Man hat zwei Milliarden Rubel in Ihre Projekte und Pläne gesteckt, Kyrill! Man hat die Politik auf Ihre Prognosen aufgebaut. Man hat sich gesagt: Selen wir frech gegen den Amerikaner, — wir haben ja auch die Atombombe! Wir können es uns leisten...“

„Und wir haben sie ja!“ schrie Prof. Kyrill! „Kommen Sie doch mit hinaus nach Yggveta und Tachur-Njar, nach Werinjasch und Oim-Ieh zeige Ihnen, wie 50 000 000 Grad Celsius die Felsen zusammenschmelzen lassen!“

„Was Sie haben ist ein Bömbchen.“ Der Volkskommissar holte aus einer Tasche einen Brief. „Was Sie mir vorführen, ist längst überholt. Prof. Paerson hat eine Spaltung. Eine Bombe, die 16 Sonnen entspricht, 16 Sonnen, Genosse Kyrill! Gegen diese Bombe sind wir machtlos! Sie ändert unsere Politik! Sie wirft die Weltrevolution wieder um Jahre zurück! Und nur, weil Sie unfähig sind, Genosse Kyrill!“

Der letzte Satz war geschrien. Dr. v. Kubnitz duckte sich ein wenig. Kyrill, das weiße Haar unordentlich um den gelben Schädel, die schräg stehenden Augen zusammenkniffen, sah den Volkskommissar haßerfüllt an.

„Ich kann nicht mehr leisten“, sagte er laut. „Ich stehe an der Grenze! Auch Dr. v. Kubnitz wird es bestätigen... allen Berechnungen zuwider will Paerson dieses Freiwerden von Energie aus Materie erreicht haben.“

(Fortsetzung folgt)

Vor zehn Jahren:

Die Vernichtung des Warschauer Ghettos

Ein Gedenkwort zum Verzweiflungskampf und Untergang der polnischen Juden

Vor zehn Jahren beschlossen die nationalsozialistischen Geißelhäuser die endgültige Vernichtung des Warschauer Ghettos, in dem noch nach furchtbaren Gemetzeln etwa 40 000 Juden lebten. 360 000 waren schon vorher dem Vernichtungswahn des Dritten Reiches zum Opfer gefallen. Zu ihrer großen Ueberraschung begegneten die mit der Liquidierung des Ghettos beauftragten SS-Truppen erstmalig heftigstem Widerstand. Wiederholt von den mit dem Mut der Verzweiflung kämpfenden Juden zurückgeworfen, begann dann ein blutiges Ringen Haus um Haus, Straße um Straße, um Keller und Ruinen und es setzte sich fort in den Kanälen und unterirdischen Zufluchtstätten. Der ungleiche Kampf, der am 19. April 1943 begonnen hatte, ging nach achtwöchiger Dauer zu Ende.

An der Vorbereitung dieses Widerstandes hatte der Jüdisch-sozialistische Bund einen hervorragenden Anteil. In einem Schreiben, das Morgan Phillips, der Vorsitzende, und Julius Braunthal, der Sekretär der Sozialistischen Internationale, an Emanuel Scherer, den Vorsitzenden des „Internationalen Jüdischen Bund“ aus diesem Anlaß richteten, findet die Verbundenheit der Sozialistischen Internationale mit den jüdischen Sozialisten in der ganzen Welt, die des zehnten Jahrestages der Schlacht im Warschauer Ghetto gedenken, bereiten Ausdruck.

„Diese Schlacht“, so heißt es in dem Schreiben, „die unter der Führung der jüdischen Arbeiterorganisation „Der Bund“ stand, gehört zu den heldenmütigsten Taten des Krieges. Von den 400 000 Juden, die vor dem Krieg im Warschauer Ghetto lebten, hatten die Nazis Ende 1941 nur 40 000 übrig gelassen. 360 000 waren bereits deportiert oder vergast worden oder sind verhungert.“

Mitte 1942 ließ die Gestapo ihre Absicht erkennen, Warschau gesamte jüdische Bevölkerung auszurotten. Angesichts des sicheren Todes in den Nazi-Schlachthäusern entschlossen sich die Juden, ihrem fürchterlichen Feind zu trotzen. Es dauerte einige Monate, bis ihnen der polnische Nationalrat durch seine geheimen Verbindungen Waffen liefern konnte und sie das Ghetto in eine Festung verwandelt und die Aktion organisiert hatten. Die Schlacht begann am 19. April 1943 und dauerte etwa zwei Monate. Starke SS-Abteilungen mit Maschinengewehren, unterstützt durch schwere Artillerie, Tanks und Flammenwerfer versuchten die Barrikaden zu durchbrechen, wurden aber immer wieder zurückgeschlagen. Die SS beschloß schließlich, das Ghetto dadurch zu erobern, daß Haus für Haus und Straße für Straße in die Luft gesprengt und in Brand gesteckt wurde, bis das ganze Ghetto dem Boden gleich gemacht war.

Man schätzt, daß zwischen 25 000 und 30 000 Männer, Frauen und Kinder ihr Leben in der Schlacht des Warschauer Ghettos verloren

haben. Sie fielen als Opfer der Schlacht für die Freiheit. Ihr Angedenken wird immer in Ehren gehalten werden.“

Das Schreiben schließt mit ehrenden Worten des Gedenkens für den „Bund“, der den Geist des Widerstandes entfacht und die Schlacht geführt habe und für Szymul Zygelbaum, des Vertreters des „Bund“ im polnischen Nationalrat in London, der in den dunklen Tagen der Schlacht verzweifelt über das Schicksal, das sein Volk befallen hatte, seinem Leben mit eigener Hand ein Ende setzte.

Der Brief, den Zygelbaum hinterließ, lautete:

„Ich kann nicht schweigen — ich kann nicht leben — während die Reste der jüdischen Bevölkerung von Polen, deren Repräsentant ich bin, untergehen. Meine Freunde im Warschauer Ghetto haben in einer letzten Anstrengung die Waffen in die Hand genommen. Es

war mir nicht vergönnt, mit ihnen zusammen zu sterben, aber ich gehöre zu ihnen und in ihr Massengrab. Mit meinem Tod will ich meinen stärksten Protest gegen die Untätigkeit ausdrücken, mit der die Welt zusieht und die Vernichtung meines Volkes geschehen läßt.“

In einem Buch: „Die Sterne sind Zeugen“ (erschienen in der Europäischen Verlagsanstalt Hamburg), schildert Bernhard Goldstein, einer der wenigen Ueberlebenden des Warschauer Infernos und Organisator des Widerstandes, in ergreifender Weise den Untergang seines Volkes. Trotz des schaurigen Hintergrundes dieser Tragödie endet das Buch in einem Bekenntnis der Liebe zum Menschen:

„Jene von uns, die den Opfergang der Massen überlebt haben, sind erstaunliche Beispiele des unzerbrechlichen menschlichen Willens zum Leben. Aber wir sind auf unsere Weise ebenso tot wie unsere glücklicheren Brüder, die den ewigen Frieden gefunden haben. Wir leben weiter, aber unser Leben ist dahin.“

Wenn unser Ueberdauern einen Sinn haben soll, dann liegt er vielleicht darin, Zeugnis abzulegen. Es ist eine Schuld, die wir nicht nur den Millionen gegenüber zu erfüllen haben, die zu ihrem Tod in die Gaskammern und Krematorien geschleppt worden sind, sondern auch allen gegenüber, die Menschenantlitz tragen und die brüderlich zusammen auf der Welt leben wollen — und die einen Weg dazu finden müssen“.

Frankreich und der Angriff auf Laos

Friedensverhandlungen oder Ausdehnung des Krieges?

(Von unserem Korrespondenten Max Cohen-Reuß, Paris)

PARIS. Die am 16. April an die Welt gerichtete Friedensrede des amerikanischen Präsidenten, die zugleich ein pathetischer Appell an die neuen russischen Machthaber war, steht im Mittelpunkt der politischen Erörterungen. Sie traf zeitlich fast zusammen mit einer Erweiterung des Kriegsschauplatzes in Indochina. Reguläre Truppen des Viet-Minh haben die Grenzen des bisher vom Krieg kaum berührten Königreichs Laos überschritten, wogegen der Herrscher des Landes sich in einem feierlichen Appell an die freien Staaten der Welt gewendet und protestiert hat.

Frankreich, dessen „Associé“ das kleine Bergland ist, hat diesen Protest unterstützt. Ob es ihn auch der politischen Kommission der Vereinten Nationen unterbreiten und damit zum Ausdruck bringen wird, daß diese Ausdehnung des indochinesischen Konflikts

eine internationale Angelegenheit sei, steht noch nicht fest. Der Angriff gegen das Laos ist insofern bezeichnend, als in dem nach den amerikanisch-französischen Besprechungen veröffentlichten Communiqué besonders hervorgehoben wurde, daß ein Friedensschluß in Korea nicht dazu führen dürfe, mit dem dort freigewordenen militärischen Kräften die Angriffe in Indochina zu verstärken.

Fast ebenfalls zur selben Zeit hat der sowjetrussische Hauptvertreter bei den Vereinten Nationen, Wjatschinski, die russischen Thesen zur Abrüstungsfrage aufrechterhalten und die Vorschläge der Alliierten und ihrer Freunde wiederum zurückgewiesen. Wird man diese beiden Fakten als einen Reif betrachten müssen, der auf die gerade erst theoretisch begonnene Friedensdiskussion gefallen ist und ihr weiteres Wachstum gefährdet?

Bei der Bedeutung, die Eisenhower in seiner letzten Rede der Abrüstungsfrage zugemessen und (nicht zum ersten Male) betont hat, daß Tatsachen, nur Tatsachen und nicht Friedensreden und ähnliche allgemeine Angebote und Versicherungen, den wahrhaften Friedenswillen der kommunistischen Länder zu bezeugen vermöchten, sind die beiden Vorgänge: der Angriff auf Laos und die letzte Abrüstungsrede Wjatschinskis von größerer Wichtigkeit, als wenn sie sich isoliert und nicht im Zusammenhang mit der von Moskau geförderten Entspannung ereignet hätten.

Man sollte trotzdem keine voreiligen Schlüsse aus diesen Begebenheiten ziehen und abwarten, was Washington zu ihnen sagt und wie der Krenl sich verhält.



Internationale Arbeitstagung „Jugend in Beruf und Freizeit“

Eine internationale Arbeitstagung „Jugend in Beruf und Freizeit“ wurde am 20. April in Kassel vom 2. Vorsitzenden des Landesjugendausschusses Hessen, Pfarrer Wilhelm Hahn, eröffnet. An der bis zum 23. April dauernden Tagung nehmen Vertreter von Jugendorganisationen aus 12 westeuropäischen Ländern teil. Auch der Referent für Jugendfragen im türkischen Erziehungsministerium, Mehmet Irmak, ist anwesend. — Unser Bild zeigt ihn (Mitte) bei der Begrüßung durch den hessischen Ministerpräsidenten Georg August Zinn. Rechts Velka Geste Eberstein, eine Vertreterin aus Holland.

Heute

Arme Millionäre

Nach einem alten Sprichwort macht Geld allein nicht glücklich, sondern wie eine abgewandelte Redensart diesem Sprichwort hinzufügt, „man muß es auch haben“. Aber so können natürlich nur Leute denken, deren Verhältnis zum Geld durch die Tatsache bestimmt wird, daß es ihnen meist daran mangelt. Wenn jemand wirklich einen wohlgefüllten Geldbeutel hat, dann sieht das nämlich ganz anders aus. Wer nicht glauben will, daß selbst Millionäre in Westdeutschland ein bemitleidenswertes Dasein führen müssen, der lese das Mitteilungsblatt der Wirtschaftsvereinigung Groß- und Außenhandel, damit er eines Besseren belehrt werde. Dieses Blatt hat nämlich dieser Tage berechnet, daß ein Millionär in der westdeutschen Bundesrepublik, der über ein lastenausgleichspflichtiges Vermögen von beispielsweise 1 234 000 DM verfüge und es in fünfprozentigen Bundesanleihen angelegt habe (wofür er jährlich 61 700 DM Zinsen erhält), bei der gegenwärtigen Vielzahl an Steuern und sonstigen Abgaben soviel abzuführen haben würde, daß ihm für das ganze Jahr nur ein Zinsertrag von 1600 DM übrig bliebe. Er hätte dann, so berechnet das Blatt weiter, nur einen Tagesatz von 4,40 DM, also soviel etwa wie ein Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, „sofern er nicht sein Vermögen selbst angreifen will“. Nun wissen wir also, daß Westdeutschlands Millionäre in Wirklichkeit ganz arme Leute sind. Wer's nicht glaubt, der kriegt 'nen Taler... -WI

Blick in die Zeit

Landstreicher gab sich als Spion aus

KASSEL. — Renommiersucht veranlaßte diese Tage einen Landstreicher, sich als Spion auszugeben. Er war in Gersterohe (Kreis Rotenburg) festgenommen worden und bezeichnete sich als Mitglied einer 28köpfigen Spionagegruppe aus der Sowjetzone. In mehreren Verhören bei der Kripo und bei amerikanischen Dienststellen erzählte der „Spion“, das seine „Kollegen“ in den nächsten Tagen in Trupps zu vier Mann in das Bundesgebiet einsickern werden. Die phantastischen Berichte ließen jedoch bald erkennen, daß sich der Landstreicher lediglich interessant machen wollte. Er wurde nach kurzer Haft wieder freigelassen.

3220 Kilometer unter Wasser zurückgelegt

PARIS. — Im französischen Mittelmeerkriegshafen Toulon traf am Montag das 1600 Tonnen große U-Boot „Roland Morillot“ ein. Das am 9. April von Lorient ausgeladene U-Boot hatte die Fahrt von der französischen U-Boot-Basis am Atlantik zu dem französischen Kriegshafen Toulon im Mittelmeer in getauchtem Zustand in zehntägiger Fahrt durchgeführt. Das mit einem Schnorchel und mit Dieselmotoren ausgerüstete Boot war teils in Tauchtiefen von 100 Meter heruntergegangen, um den Wasserdruk auf den Bootskörper in größeren Tiefen zu untersuchen.

Hausfrauen glauben nicht an Krieg

BERN. — Die Schweizer Hausfrauen glauben nicht an einen neuen Weltkonflikt. Stichproben in zweitausend Schweizer Haushaltungen ergaben, daß nur knapp die Hälfte der Hausfrauen sich Lebensmittelvorräte anlegten, wie es die Schweizer Behörden vor zwei Jahren für den Ernstfall empfohlen hatten.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen...“

OTTAWA. — Eine schalldichte Kabine, in denen junge Mütter mit ihren Babies an den Gottesdiensten teilnehmen können, ohne den Verlauf der Kirchenfeier durch das Geschrei ihrer Kinder zu stören, wurde dieser Tage in einer Paptistenkirche in Toronto in Betrieb genommen. Den Babies stehen Milch, Windeln und Bettchen kostenlos zur Verfügung, während die Mütter — wenn sie nicht gerade beschäftigt sind — über den Lautsprecher der Predigt hören können.

Kanadische Rekruten sind teuer

OTTAWA. — Kanadas freiwilliger Wehrdienst ist ein kostspieliges Unternehmen. Im letzten Jahr wurden allein für Werbungsinserate, die zum Eintritt in einen der drei Truppenteile aufforderten, 2,193 Millionen Dollar ausgegeben. Bei Zugrundelegung der Nettozunahme an Rekruten hätte Kanada 101 Dollar für jeden Geworbenen an Inseraten ausgegeben, bei Zugrundelegung der tatsächlichen Anwerbung neuer Rekruten siebzig Dollar und bei Berücksichtigung der Anwerbung für aktiven und Reservedienst 43 Dollar.

Zwei alte Vögel haben Ruhe

MALMO. — Zwei altgediente Vögel, die zuletzt auf der Flugstrecke Malmö-Kopenhagen eingesetzt waren, haben jetzt ihre wohlverdiente Ruhe gefunden. Es sind die beiden letzten Junkers-32-Passagierflugzeuge, die im innerschwedischen Luftverkehr und damit wohl überhaupt in Europa noch eingesetzt waren. Die eine von ihnen war genau 20 Jahre alt, als sie am Wochenende „in den Ruhestand“ trat. Die Malmöer nannten sie „Dunderkarlsson“ — den donnernden Karlsson.

Schon Arbeitsmangel beim Bankhaus Schacht?

Kündigungen bereits nach dreimonatigem Bestehen

DÜSSELDORF. Wegen Arbeitsmangel hat das erst Anfang Januar dieses Jahres gegründete Bankhaus des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht bereits drei seiner knapp über zwanzig Angestellten entlassen müssen. Daß sich die hochgespannten Erwartungen Dr. Schachts nicht erfüllt haben, geht unter anderem auch aus der Tatsache hervor, daß die Bank nach etwa dreimonatigem Bestehen noch nicht über 50 Konten verfügt.

Eine dieser Entlassungen hat jetzt zu einer Klage vor dem Arbeitsgericht in Düsseldorf geführt. Eine am 1. Januar eingestellte und bereits am 18. März aus Arbeitsmangel wieder gekündigte Devisen-Korrespondentin, die eine feste Stellung und ihre Wohnung in Hamburg aufgegeben hatte, will damit erreichen, daß zumindest die Unkosten für den Rücktransport ihrer Möbel und die Rückfahrt nach Hamburg von der Bank übernommen werden. Aus den Versprechungen der Firma Schacht anläßlich des Vertragsabschlusses in Hamburg habe sie, so führte die Klägerin in einem ersten Termin vor dem Düsseldorfer Arbeitsgericht an, ohne Zweifel entnehmen müssen, daß es sich um eine aussichtsreiche, ausbaufähige und sichere Dauerstellung handele. Ohne diese ausdrücklichen und verbindlichen Zusicherungen hätte sie das Risiko eines Stellungs- und Wohnortwechsels niemals auf sich genommen.

Unter anderem hatte die Firma Schacht, die in Düsseldorf nicht genügend Fachkräfte finden konnte, die Umzugskosten übernommen und auf die übliche Probezeit verzichtet. Ein Darlehen in Höhe von 1000 DM wurde von der Bank inzwischen unter der Bedingung gestrichen, daß die mit dieser Summe beschaffte Wohnung in den Besitz der Firma Schacht übergeht. Nach Ablauf der Kündigungsfrist würde die Klägerin, falls die Bank nicht für den Umzug nach Hamburg aufkommen sollte, mit ihren Möbeln in der ihr völlig fremden Stadt Düsseldorf also praktisch auf der Straße stehen.

Der Generalbevollmächtigte des Bankhauses Schacht, Leo Gottwald, lehnte die Forderungen der gekündigten Angestellten — es handelt sich um höchstens 400 DM — in dem ersten Gutetermin vor dem Arbeitsgericht

kategorisch mit der Begründung ab, daß ein rechtlicher Anspruch auf diese Zahlung nicht gegeben sei. Andererseits versuchte Gottwald das Gericht davon zu überzeugen, daß die Belange der Arbeitnehmer des Bankhauses Schacht „in tadelloser Weise berücksichtigt“ würden. Ein Belegschaftsmitglied, das im Auftrage der Geschäftsleitung entsprechende Aussagen machen sollte, wurde jedoch vom Gericht nicht gehört. — Der Prozeß wurde um einige Wochen vertagt.





Känguruhs im Stadtgarten

Dringliche Bitte: Tiere nicht füttern!

Als neue Attraktion und weitere wertvolle Bereicherung des Tierbestandes im Karlsruher Stadtgarten werden heute zwei Bennett-Känguruhs (so benannt nach dem Naturwissenschaftler und Afrikaforscher Bennett) aus dem Tierpark Hagenbeck in Hamburg im Stadtgarten erwartet. Das Eldorado der Känguruhs ist bekanntlich Australien, wo auch die beiden nach Karlsruhe überführten Tiere vor ihrer Übersiedlung nach Hamburg behelmatet waren. So freudig diese Nachricht wohl von allen Liebhabern und Besuchern unseres Tierparks begrüßt werden wird, um so bedauerlicher wird daher die Mitteilung aufgenommen werden, daß ein wertvolles, rauchgraues Mangabe-Affchen, das erst an Ostern mit den zwei neuen Affen-Spielgruppen von Hamburg nach Karlsruhe gekommen war, am Montagmorgen tot in seinem Käfig aufgefunden wurde. Wie der Sektionsabstand ergab, ist als Todesursache die Fütterung verdorbener Lebensmittel anzusehen. Wieder ein Grund zur Mahnung, den Tieren doch auf keinen Fall verdorbene Lebensmittel oder für die menschliche Ernährung unbrauchbar gewordene Nahrungsmittel zur Fütterung anzubieten. In diesen Zusammenhang gehört auch die Meldung der Gartenverwaltung, daß in dem neuherrgerichtetem Seelwabenbecken Apfel aufgefunden wurden, obwohl dort eine weithin für alle sichtbare Warntafel „Nicht füttern — es bedeutet unseren Tod. Wir irressen nur Seelische“ angebracht ist. Zum Glück ist diesmal dieser Vorfall noch einmal ohne nachteilige Folgen abgelaufen. Im Interesse der Erhaltung unseres kostbaren Tierbestandes werden alle Stadtgartenbesucher daher nochmals eindringlich gebeten, die auf den Warntafeln ausgesprochenen Fütterungsverbote auch wirklich zu beherzigen.

Hauspflegekurs der Arbeiterwohlfahrt

Um vielseitigen Wünschen gerecht zu werden, will die Arbeiterwohlfahrt Karlsruhe wie vor dem Jahre 1933 die Hauspflege zu ihren Arbeitsgebieten aufnehmen. Zu diesem Zweck können sich beruflose Frauen, welche später Hauspflege übernehmen wollen, zu einem kostenlosen Kurs in der Kronenstraße 15, Zimmer 10, melden.

Nach erfolgter Ausbildung und Teilnahme an dem Hauspflegekurs erfolgt Einsatz in Familien gegen Bezahlung. Es können sich alle Frauen melden, die Lust haben, diese dankbare Aufgabe zu übernehmen.

Was uns äuffiel

Erbarmslos und ohne Rücksicht wird die Rasse der Malkäler bekämpft. Modernste Narkosemittel werden eingesetzt — vom Hubschrauber bis zur Motorspritze — um die munteren, braunen Gesellen zu dezimieren. Ein richtiger Kollektivkrieg.

Gestern morgen ober Hiel in der Kaiseralle ein Mann durch seinen Zickzack-Gang auf. Nein, der Gute war völlig nüchtern und Kleingärtner.

Seinen Blick stetig auf den Boden unter den Bäumen gerichtet, setzte er Fuß vor Fuß, um mit wahrer Wollust Malkäler zu zermalmen, so er einen unter die Sohle bekam...

Privatkrieg einer gequälten Schreiber-Seele, die in dem zur Zeit massenweise auftretenden Malkäler einen persönlichen Feind ihrer Bemühungen um eine Großstadt-Landbeschäftigung sieht. Helkö.

Lehrgang für Milchkaufleute und Milchsammlerleiter

Bei der Staatl. Lebensmitteluntersuchungsanstalt Karlsruhe, Kaiserstr. 2, findet in der Zeit vom 27. April bis 9. Mai ein Lehrgang für Milchkaufleute und Milchsammlerleiter statt. Der Lehrgang beginnt am 27. April, 8 Uhr, im Hörsaal der Staatl. Lebensmitteluntersuchungsanstalt. Interessenten wollen sich unmittelbar bei der Staatl. Lebensmitteluntersuchungsanstalt, Karlsruhe, Kaiserstraße 2, möglichst frühzeitig als Teilnehmer anmelden.

Nicht mehr „staatspolitisch wertvoll“

Selbst wenn ein Deutscher nach 25jährigem Aufenthalt in Amerika noch einwandfrei seine Muttersprache beherrscht, ist er dennoch über unsere Verhältnisse hinausgewachsen. Er benimmt sich so, als ob er aus einer Sechszimmerwohnung auf Besuch in eine Einfamilienwohnung käme, um hier eine Tasse Malzkaffee zu trinken, wenn er mal für kurze Zeit über den großen Teich fährt. Nicht, daß sein Tun und Gehabe bei uns Anstoß erregt. Im Gegenteil, er stößt sich an unserer Kleinbürgerlichkeit, wie folgendes Beispiel beweist.

Bekanntlich genießen drüben Kinder eine gewisse Vorrangstellung, ähnlich derjenigen, wie sie bei uns im Dritten Reich üblich war. Nur mit dem Unterschied, daß die überseeische Kinderliebe anderen Motiven entspringt als bei uns zu der Zeit, in der männlichen Säuglingen der Wert eines Rekruten bemessen wurde.

Die einzigen, die sich in Deutschland entmilitarisiert haben, sind die Hausbesitzer — in bezug auf ihre Einstellung zu den Kindern: Seit das Mutterkreuz in Mißkredit gekommen ist, dürfen die Kinder nicht mehr im Hof spielen, werden von den Straßen verjagt und gelitten irgendwie als Freiwild für Griesgramme, denen das Geschrei einer fußballspielenden Rassemblade — im Gegensatz zu früher — heute nicht mehr als völkische Wohltaute erklingen.

Also kam da ein Amerikaner, der vor 25 Jahren von Köln aus die Reise nach drüben angetreten und es inzwischen zu Wohlstand gebracht hat, auf Besuch in eine der südlichen Vororte unserer vielgeliebten Stadt, alwo die Kirchen-, Pfirsich-, Apfel- und Mirabellenbäume in voller Pracht blühen.

Er war begeistert und meinte zu einigen Kindern in seinem Kölnisch mit singendem amerikanischem Akzent: „Da könnt Ihr aber fein Räuber und Gendarm spielen.“

Nachdem er aufgeklärt worden war, daß in Deutschland Gärten keine Spielplätze sind, meinte er erschüttert: „Noch genau so ein Polizeistaat, wie zu Zeiten Friedrichs des Großen!“

Noch nachdenklicher aber wurde der Gast, als er erfuhr, daß die Abneigung gegen Kinderlachen und Kindertollen erst wieder die Oberhand gewann, als die tollste Zeit des Polizeistaates überwunden war. Weil ein Kind heute nicht mehr staatspolitisch wertvoll ist, und diese Anschauung von einem Blockleiter nicht mehr belohnt werden kann... Helkö

Sommerfahrplan 1953:

„Rollbahn“ Rheintal gewinnt erhöhte Bedeutung

Beschleunigung des Fernverkehrs — Ausbau der Bezirksstrecken

Da offenbar in der badischen Ecke Kritik geübt worden war am Sommerfahrplan der Deutschen Bundesbahn, entsandte die Hauptverwaltung in Frankfurt ihren Fahrplanreferenten, Ministerialrat Fischer, gestern nach Karlsruhe, um Irrtümer klar zu stellen und Schwierigkeiten der Fahrplangestaltung aufzuzeigen. Vor Vertretern der schweizerischen und badischen Presse gab Ministerialrat Fischer ein klares Bild von den Zielen, die der Bundesbahn vorschweben, als sie ihren Sommerfahrplan ausarbeitete. Er ging dabei besonders auf die Belange der Eisenbahndirektion Karlsruhe ein, in deren Bezirk eine der wesentlichen Durchgangsstrecken der Bundesrepublik liegt, die Rheintallinie.

„Während der Fernverkehr für die Bundesbahn rentabel ist, bringt der Bezirksverkehr die bedenklichste Zahl in die Bilanz der Bundesbahn“, erklärte Ministerialrat Fischer. In diesem Jahr sei die Bundesbahn entschlossen, auch die letzten Lücken im Bezirks-Fahrplan zu schließen — vielleicht über das Verkehrsbedürfnis hinaus, — um ihn zunächst einmal zu saturieren. Denn die Bahn sei sich bewußt, daß sie hier im strengsten Wettbewerb stehe und ihren Kunden Spitzenleistungen bieten müsse. Daß diese hohen Qualitäten bereits im Sommerfahrplan erreicht wurden, zeigten die anschließenden Ausführungen und wurde ausdrücklich von Schweizer Seite bestätigt.

In seiner Begrüßung wies der geschäftsführende Leiter der ED Karlsruhe, Vizepräsident Hagner, darauf hin, daß bei allen Eisenbahnen des Kontinents um eine gesunde Relation zwischen dem Güterverkehr, der das Geld bringe, und dem Personenverkehr gerungen werde. Dr. Hecking betonte, daß die Probleme „nicht allein“ aus dem badischen Blickwinkel heraus betrachtet werden könnten. So würde etwa die Tatsache, daß der um zwei Stunden beschleunigte Skandinavien-Express Baden jetzt nachts durchfähre, von den Abfahrts- und Ankunftszeiten an den Endpunkten Stockholm und Rom bestimmt.

Im internationalen Fernverkehr spielt die Rheintalstrecke eine wesentliche Rolle. Sie wurde als „Rollbahn“ bezeichnet, allerdings eine Rollbahn, die noch 20 „Langsamfahrstellen“ zwischen Frankfurt und Basel aufweist. Die Elektrifizierung, die, wenn auch keine Wunder, so doch eine Erleichterung bringen

würde, ist noch keineswegs geklärt, und die Frage der Finanzierung dieses Projektes noch nicht zu übersehen.

Der jetzige „Rheinpfeil“ (F 9/10) erhält am 17. Mai — dem Tag der Umstellung — als der schnellste Zug im Rheintal wieder den Namen „Rheingold-Express“ (auf Wunsch ausländischer Reisebüros) und mit ihm kann man in einer Tagesfahrt von Oberitalien nach ganz Deutschland kommen. Die bisherigen Rheingold-Züge heißen künftig „Loreley-Express“. Durch den Einsatz eines neuen Fährschiffes in der Ostsee kann der Skandinavien-Express um 2 Stunden beschleunigt werden. In Basel wird in der Nord-Südrichtung der Skandinavien-Express mit dem Holland-Italien-Express vereinigt. Auch der West-Ost-Verkehr, der Baden berührt, ist auf den internationalen Strecken im Sommerfahrplan gekennzeichnet durch Beschleunigung der Züge. So wurde die Fahrzeit des Tauern-Express um 4 Stunden verkürzt und zu seiner Entlastung

wird ein neues Zugpaar eingelegt, der „Austria-Express“ von London nach Graz über Mannheim-Stuttgart.

Die vom Publikum geforderte ständige Beschleunigung hat die Bundesbahn erreicht durch Wegfall von Kurswagen, Auflassen oder Verkürzen von Halten und durch Ausnutzen der Reserven, was eine angespannte Betriebsdisziplin und besondere Fahrmanöver erfordern. Während der Hauptreisezeit werden zur Entlastung Kurswagen eingeschaltet werden.

Der innerdeutsche Verkehr auf mittlere Entfernungen (bis 400 km) wird wesentlich verbessert durch Leichtschnellzüge aus neuen Wagen dritter Klasse, die bequemer und leichter gebaut sind. Sie sollen keine Neuleistungen darstellen, im Tage etwa 700 km fahren und werden erst etwa in drei bis vier Jahren ein dichtes Netz bilden. In diesem Programm kam vielleicht unser Gebiet im diesjährigen Fahrplan noch etwas zu kurz.

Verbesserungen für badische Strecken bringen jedoch z. B. ein zwischen Offenburg und Konstanz verkehrender Anschlußzug in der Hauptreisezeit zum Skandinavien-Erpreß und der F 77/78 Basel — Frankfurt, der als „Helvetia-Express“ mit Schnelltriebwagen ab und bis Zürich gefahren wird. Eine neue Verbindung führt von Kaiserslautern über Karlsruhe nach München mit Leichtbauwagen.

Noch zahlreichere günstigere Anschlüsse beweisen, daß die Rheintalstrecke an Bedeutung weiter gewonnen hat und eine der bestausgebauten Strecken der Bundesbahn ist. Von Mannheim aus laufen 14, von Heidelberg 10 und von Stuttgart sieben Zugpaare auf dieser Strecke. Allein zwischen Frankfurt und Basel bestehen tagsüber neun Verbindungen. Das alles bei den bis 1950 bestehenden Schwierigkeiten in der französischen Zone!

Nachdem Ministerialrat Fischer noch einmal die allgemeinen Leistungen der Bundesbahn herausstellte, die bisher 4,8 Milliarden DM aus eigenen Mitteln für den Wiederaufbau und Nachholbedarf aufbringen mußte, ging Vizepräsident Kille noch auf die Schwierigkeiten vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus ein. Wenn der Staat nicht einen Teil oder die ganze Last des Wiederaufbaues zu übernehmen bereit sei — wie das in anderen Ländern der Fall ist — würde der wertvollste Vermögensbestandteil des Bundes nicht erhalten, das Defizit der Bundesbahn nicht überwunden und die Forderungen nach sozialen Tarifen und Dienst am Kunden nicht befriedigt werden können.

Studenten erhielten 10 Prozent Preisnachlaß

Nicht handelsüblich — Vergehen gegen das Rabattgesetz

Das Amtsgericht verhandelte gegen den Kaufmann Kunibert Sch. aus Bruchsal wegen Vergehens gegen das Rabattgesetz, der in der Karlsruher Filiale seines Papierwaren- und Hochschulbedarfsgeschäftes an Studenten der Technischen Hochschule vom November 1951 bis Mai 1952 beim Einkauf 10% Rabatt gewährte. In einem auf 200 DM Geldstrafe lautenden Strafbefehl wurde erklärt, ein solcher Rabatt sei nicht ortsüblich und daher nicht gesetzlich zulässig.

Drei Konkurrenten erwirkten im Benehmen mit der Einzelhandelsorganisation eine einstweilige Verfügung des Landgerichts, worauf Sch. den Rabatt nicht mehr gewährte. In der Verhandlung legte er Bescheinigungen von 15 Hochschulstädten — außer Heidelberg und Freiburg — vor, nach denen den Studenten Preisnachlässe von 10—15% gewährt werden. Drei Inhaber von Fachgeschäften für Hochschulbedarf bekundeten, daß sie höchstens 3% Rabatt bei größeren Einkäufen und Barzahlung auf Verlangen des Kunden einräumen.

In einem Gutachten der Industrie- und Handelskammer werden auf Grund einer Umfrage bei den Fachgeschäften solche Sonder Rabatte an Studenten als nicht handels- und ortsüblich bezeichnet. Eine Erklärung des Deutschen Industrie- und Handelstages stellt fest, daß die Gewährung von Studentenrabatten unterschiedlich gehandhabt werde. Eine solche sei in der Hälfte der Hochschulstädte ortsüblich. Die Gewährung von Preisnachlässen an minderbemittelte Studenten sei nur vereinzelt üblich.

Der Anregung des Richters, das Verfahren wegen Geringfügigkeit einzustellen, traten die Kollegen des Angeklagten entgegen und bestanden auf Bestrafung.

Der Staatsanwalt beantragte wegen Rabattvergehens 120 DM Geldstrafe, während der Verteidiger betonte, daß bei dem Vergehen des Angeklagten der soziale Gedanke, armen Studenten entgegenzukommen, mitsprach. Er

habe an eine Handelsüblichkeit geglaubt. Er befand sich in einem entschuldbaren Verbotirrtum, welcher laut Bundesgerichtsentcheidung die Schuld des Täters ausschließt.

Mit Rücksicht auf das nicht erhebliche Verschulden lautete das Urteil auf 100 DM Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Sch. wird das Urteil im Wege der Berufung anfechten. — (Man darf auf den weiteren Verlauf der Verhandlung gespannt sein). H.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Freifahrt nach Hamburg endete auf der Anklagebank

Dem inzwischen entlassenen 37jährigen Bahnarbeiter Johann P. aus Karlsruhe — Vater von sieben Kindern — standen für sich und seine Angehörigen Freikarten zu. Er unterhielt mit der 41jährigen Frau Rosa S., geb. G. aus Karlsruhe ein Freundschaftsverhältnis, das seine Frau zu Scheidungsabsichten veranlaßte. Da ihre Tochter im Januar nach Kanada auswandern wollte, hätte Frau S. sie gern nach Bremerhaven begleitet, wenn sie das Fahrgeid dazu gehabt hätte. P. kam auf den Gedanken, ihr die Fahrt möglich zu machen, indem er Freifahrtscheine für seine Angehörigen beantragte, die er seiner Freundin und ihrer Tochter zugute kommen ließ. P. beantragte Freifahrtscheine auf den Namen seiner Frau und Tochter, von denen Frau S. und ihre Tochter Gebrauch machen sollten. Die Benutzer der Freifahrtskarten mußten sich durch Personalausweis ausweisen. Daher ließ er einen Personalausweis herstellen, wozu er das Bild seiner Frau abgab und ließ den Personalausweis von seiner Freundin unterschreiben. Diese Freifahrt mit der Freundin nach Hamburg und Bremerhaven hatte ein Nachspiel vor dem Schöffengericht, vor dem beide auf der Anklagebank saßen. Das Gericht ging davon aus, daß der Gedanke zu der „billigen“ Fahrt von P. ausging, so daß seine Freundin eine mildere Bestrafung verdiente.

Er ist insofern schon hart bestraft, als er nach Bekanntwerden des Schwindels aus dem Bahndienst entlassen wurde.

Das Schöffengericht bestrafte P. wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug an Stelle von 30 Tagen Gefängnis zu 120 DM Geldstrafe, während die mitangeklagte Rosa S. wegen Urkundenfälschung und Betrugs an Stelle von 20 Tagen Gefängnis mit 80 DM Geldstrafe bedacht wurde. (Hätte fast für die Fahrt nach Bremerhaven gereicht...)

Spielerpech führte zum Diebstahl

Durch Kameraden in Spielclubs gelotet, ließ sich der 31jährige Kurt K. aus Karlsruhe verleiten, sein Glück am Spieltisch zu versuchen. Zu verlockend war die trügerische Gelegenheit, mit einem Schlag einen großen Gewinn einzuheimsen. Aber zu spät mußte Kurt einsehen, daß die Bank stets gewinnt. Nun war er in finanzielle Schwierigkeiten geraten und daheim wartete seine Frau auf das Haushaltsgeld. Um sich Ersatz zu verschaffen für den leichtsinnigen Verlust entwendete er bei seinem Arbeitgeber 17 Tafeln Schwarz- und verzinktes Blech, sowie 2 Paar Skier im Wert von 200 DM, die er zu Geld machte.

Die Kehrsseite der Medaille erlebte er auf der Anklagebank. Als Sühne wurden vier Monate Gefängnis ausgesprochen.

Mit gefälschtem Freifahrtschein ins Gefängnis

Der 32jährige Norbert H. aus Eppingen änderte im November einen von einer französischen Dienststelle ausgestellten Freifahrtschein Koblenz—Rastatt in der Weise ab, daß er als

Zielbahnhof Freiburg einsetzte, das Datum vom 15. auf den 25. November abänderte und die Wagenklasse von 3. auf 2. verbesserte. Den verfältschten Fahrtschein benutzte er auf einer Fahrt von Koblenz nach Karlsruhe, wo die Fälschung entdeckt und der Fahrgast festgehalten wurde.

Nun stand er vor dem Amtsgericht Karlsruhe, das ihn für die Beförderungserleichterung und Urkundenfälschung mit einem Monat Gefängnis bedachte.

Kein Diebstahl, aber Unterschlagung

Vor dem Amtsgericht kämpfte der 41jährige Ernst Sch. aus Karlsruhe gegen einen auf zwei Monate wegen Diebstahls lautenden Strafbefehl an und beteuerte seine Unschuld. Er hatte am 18. Oktober sein Rad im Flur des Hauses abgestellt. Am Abend sagte ihm seine Stieftochter, sein Rad sei weg. Statt dessen stand das Standard-Rad eines 16jährigen Lehrlings unabgeschlossen am Platz, welches diesem in der Karl-Hoffmann-Straße gestohlen worden war. Darauf benutzte Ernst dreieinhalb Monate das Standard-Rad, bis es ein Freund des Lehrlings

Gegen Motorenlärm und Benzingestank auf den Wald- und Wanderwegen

Im Interesse des Natur- und Landschaftschutzes, der Wanderfreunde und Erholungsuchenden protestierte die Arbeitsgemeinschaft „Heimatschutz Schwarzwald“ bei einer Tagung in Freiburg gegen das unerlaubte Befahren von Wald- und Wanderwegen durch Kraftfahrzeuge, namentlich durch Motorradfahrer. Diese Unsitte nehme leider immer mehr überhand, so daß man selbst auf den früher einsamsten Schwarzwaldpfaden Motorenlärm zu hören und Benzingestank zu riechen bekomme. Die Arbeitsgemeinschaft will in dieser Angelegenheit bei den zuständigen Behörden vorstellig werden. Sie meint, daß nur empfindliche Strafen Abhilfe schaffen könnten.

vor der Hauptpost entdeckte und veranlaßte, daß es zu seinem Eigentümer zurückfand.

Merkwürdig ist, daß Ernst den Diebstahl seines Fahrrades der Polizei nicht anzeigte und einfach das gefundene „herrenlose“ Rad benutzte. Der Staatsanwalt sagte ihm, daß er dieses Rad nicht hätte wegnehmen dürfen. Zwar lasse sich die Anklage wegen Diebstahls nicht aufrechterhalten, aber der Angeschildigte habe sich einer Fundunterschlagung schuldig gemacht, weil er das gefundene Rad nicht abgeliefert. Sechs Wochen Gefängnis seien als Sühne angemessen.

Wegen Unterschlagung erkannte das Gericht auf 150 DM Geldstrafe. Dafür hätte sich Ernst ein neues Rad kaufen können...

Furcht vor der Zukunft hemmt den Fortschritt

Internationaler Frauentag bei den sozialistischen Frauen Karlsruhes — Referat der Bundestagsabgeordneten Frau Emmy Meyer-Laule

Die Frauengruppe des SPD-Ortsvereins Karlsruhe feierte am vergangenen Montag zur selben Stunde wie alle sozialistischen Frauen der Welt den internationalen Frauentag, der in diesem Jahr unter dem Motto stand: „Ein Leben in Frieden und Freiheit, ohne Not und Furcht!“ In der Begrüßungsansprache gab Frau Rosl Ke z n u. a. Grußadressen aus zahlreichen Ländern des Kontinents und aus Übersee bekannt, die an die deutschen sozialistischen Frauen gesandt worden waren. Die Referentin des Abends, Bundestagsabgeordnete Emmy Meyer-Laule brachte aus ihrer Arbeit die Nüchternheit der bedachter Absicht.

Zunächst wandte sich die Rednerin dem allen Frauen und Müttern am nächsten liegenden Jugendproblem, dem ungelösten Jugendproblem. — Es sei eines der wenigen Gebiete, die bei gutem Willen von Regierung und Opposition gemeinsam in Angriff genommen werden könnten. Die Berufs-, Heimat- und Arbeitslosigkeit der Jugend laste heute noch ebenso schwer auf ihren Schultern wie bei Kriegsende. Bis 1955 würde ein nicht mehr zu behobender Fachkräftemangel auf allen Gebieten einwirken, der auch diejenigen treffen würde, die heute dieser Entwicklung tatenlos zusehen. Die Jugend, die nicht arbeiten könne, würde auch kein Verhältnis zum freihetlichen Staat finden. Der Bundesjugendplan sei ein erster Anfang gewesen, aber man schützte die Gelder wahl- und planlos aus. Um ernsthaft zu helfen, müsse man Lehrwerkstätten nur dort einrichten, wo auch Arbeitsmöglichkeiten für die Jugend bestehen, müsse man mehr ausgeben für Lehrlingsheime, dürfe man den Ländern und Gemeinden nicht die Hauptlast aufbürden usw. Die Sozialdemokraten werden sich auch gegen einen neuen Arbeitsdienst wehren, denn er würde mehr kosten als die Einrichtung von Arbeitsstätten. Von einer neuen Jugendgesetz-

gebung erwarte die Opposition u. a. den Ausbau der Erziehungsberatung, die Grundausbildung für verwandte Berufe, um sie krisenfester zu machen.

Weiter kam Frau Meyer-Laule auf den Vorwurf zu sprechen, die SPD sei familienfeindlich. Wer das behauptet, sei nicht bereit, sich ernsthaft mit ihr auseinanderzusetzen. Sie wehre sich allerdings dagegen, im Innenministerium ein Familienreferat einzurichten, das 40 000 DM koste und dann ebenso wenig leiste wie das Frauenreferat im Justizministerium. Die SPD trete über ihre Sozialpolitik für eine gesunde Familienpolitik ein und wolle die Familie durch Kinderbeihilfen schützen. Da die Regierung erklärte, die Mehrkosten für die Beihilfen seien nicht tragbar, müsse man fragen, wieso dann Milliarden für Soldaten und Kasernen tragbar seien! „Wenn es nicht gelingt, dem einfachsten Menschen das zu geben, was ihm verteidigungs-

wert erscheint, sind diese Ausgaben völlig sinnlos“, sagte die Abgeordnete.

Interessante Einblicke gewährten auch die Ausführungen über die Arbeiten zur Ehe-reform. Während die Regierung dreieinhalb Jahre brauchte, um einen Entwurf vorzulegen, sollte der Ausschuss in sechs Wochen diesen durcharbeiten. Man erhoffe nun von den Richtern in der Praxis zunächst die Weiterentwicklung der Dinge, denn das Gesetz könne schließlich nicht rückwärtschrittlicher sein, als die Entscheidungen in der Praxis.

Zum Abschluß streifte die Referentin noch die Sozialpolitik der Regierung, die heute den in Ehren grau gewordenen Rentnern das vor-enthalte, wofür sie ein Leben lang gearbeitet hätten.

Unsere Situation sei gekennzeichnet von der Furcht, die jeden beherrsche, wenn er an das Morgen denke. Und diese Furcht hätte auch die Moral auf die Demontageliste gesetzt. Sie müsse überwunden werden, wenn die Menschen wieder Mut fassen sollten. Toleranz bleibe das oberste Gesetz und werde in den kommenden Kämpfen die SPD vor andern politischen Gruppen auszeichnen. Die Feier wurde umrahmt von Darbietungen des Kammerquartetts der Philharmonischen Gesellschaft. Wa.

Auf dem Weg zur Arbeit tödlich verunglückt

Auf der Fahrt von Blankenloch zu seiner Arbeitsstelle in der Lackfabrik Schwaab in Weingarten verunglückte gestern morgen Otto Seitz mit seinem Motorrad. Er wurde sofort ins Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er am Nachmittag seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Drei leichte Unfälle

Gestern ereigneten sich drei leichte Unfälle, bei denen nur geringer Sachschaden entstanden ist.

Im Zellstoffwerk hat's gebrannt

Gestern morgen brach im Zellstoffwerk im Rheinhafen ein kleiner Brand aus, der von der Werkfeuerwehr gelöscht werden konnte. Die Karlsruher Berufsfeuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen.

Riedbrand in Knielingen

Im Lauf des Nachmittags brach bei Knielingen auf einer Fläche von etwa 4000 Quadratmetern ein Riedbrand aus. Der Schaden ist unerheblich.

Intendant Paul Rose übernahm die Geschäfte

Der Verwaltungsrat des Badischen Staatstheaters in Karlsruhe auf drei Jahre verpflichtete Intendant Paul Rose hat am Montag die Leitung des Badischen Staatstheaters übernommen. Der bisherige Intendant, Heinz Wolfgang Wolff, wurde auf eigenes Ansuchen vom Verwaltungsrat für den Rest der Spielzeit beurlaubt.

40 Jahre im Strafvollzugsdienst

Auf eine vierzigjährige Dienstzeit im Strafvollzugsdienst kann der 60 Jahre alte Hauptwachtmeister Oskar Morlock in Karlsruhe zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde der Jubilar im Rahmen einer schlichten Feierstunde von der Direktion des Gefängnisses in der Riefstahlstraße in Anwe-

senheit seiner Berufskameradinnen und Berufskameraden geehrt. In Ansprachen fanden die Pflichttreue und menschlichen Eigenschaften des verdienten Beamten besondere Würdigung und Anerkennung. Als äußeres Zeichen seiner Wertschätzung erfreuten ihn die Direktion wie seine Mitarbeiter mit Ehrengaben.

Vereinigung ehemaliger Studenten der TH

Beigeordneter Dr. Ball ergriff die Initiative, um die ehemaligen Studenten der Technischen Hochschule zu einer am 22. April stattfindenden Gründungsversammlung zur „Vereinigung ehemaliger Studierender“ einzuladen.

Anpaddeln der Karlsruher Wassersportler

Am nächsten Sonntag findet das traditionelle Anpaddeln der Karlsruher Wassersportler statt. Die Karlsruher treffen sich um 15 Uhr im Neuburger Hafen, von wo an 15.30 Uhr nach Rappnau abgefahren wird. Um 16 Uhr wird dann vor dem Karlsruher Rheinbad die Auffahrt sämtlicher Fahrzeuge veranstaltet.

1. Volkskonzert der Vereinigung Karlsruher Volkskünstler

Ein kluger Gedanke ließ eine Reihe Volksmusikvereine zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden; es gebeten ihr an: Philharmonische Gesellschaft e. V., Karlsruher Mandolinen- und Gitarrenverein 1903 e. V., Akkordeon-Orchester Hans Scheer, 1. Mandolinen-Orchester Edelweiß 1922 und die Gesellschaft Humoistika Karlsruhe 1928. Getrennt marschieren, d. h. proben, und vereint schlagen, d. h. eine gemeinsame Veranstaltung durchführen, hieß wohl die Parole. Denn jeder Verein allein hätte den Schritt in die große Stadthalle nicht wagen können; für alle zusammen minderte sich das Wagnis; doch ein solches blieb es trotzdem, wie der nur halb gefüllte Saal zeigte.

Die Philharmonische Gesellschaft eröffnete den Reigen der Darbietungen mit einem „Festlichen Präludium“ für Streicher, Bläser und Klavierbegleitung (Mozart oder Rink?), K. H. Schilling als musikalischer Leiter hatte großen Bedacht auf dynamische und agogische Schattierungen gelegt. Der gemischte Chor sang in der Folge zwei Lieder nach Texten des Minnesängers Walter v. d. Vogelweide, mit innerer Anteilnahme vorgetragen; im Sopran-Solo bewährte sich A. Staub. Das Mandolinen- und Gitarrenorchester erfreute durch rhythmisch und klanglich differenziert gestaltete Musikstücke von G. Lüttgers, dem Dirigenten des Klangkörpers, und Sartori. In volkstümlichen Liedern und Duetten taten sich Waltraut Kuhn, Sopran, und Erich Riedle, Tenor, hervor; vorweg konnte sich die Solistin dank eines innerlich beschwingten Vortrags für starken Beifall bedanken. In eine andersgeartete klangliche Sphäre führte das Akkordeon-Orchester Hans Scheer; die dargebotenen „Variationen über ein alavisches Volkslied“ boten dem Leiter als Solisten und seinen Musikanten reichlich Möglichkeiten, virtuos Können und dynamische Stufungen zu demonstrieren. Hier wie bei allen Vorträgen offenbarte der jeweilig starke Applaus, daß mit der Vortragsfolge den Wünschen und Erwartungen der Zuhörer Rechnung getragen wurde.

Der zweite Teil des Programms brachte in buntem Wechsel Fantasien, Walzer und Volkslieder für Chor und Orchester, solistische Darbietungen und zum Abschluß einen zündenden Marsch. Am Flügel waltete Kapellmeister Wolfig. Marzluff zuverlässig seines Amtes.

Tanzabend Inga Weiß

Als eine gelungene Abwechslung im Programmablauf bescherte das Amerikahaus am Montagabend seinen Besuchern einmal einen Tanzabend, in dem sich Inga Weiß, Schülerin von Mary Wigman und Tatjana Gwosdy, z. Zt. Angehörige der Westberliner Wigman-Gruppe, dem Karlsruher Publikum vorstellte. Das Interesse des Publikums war so stark, daß der Saal überfüllt war. Die Künstlerin, die in Berlin, München und

Karlsruher Tagebuch

Krumpelprechtage beim Staatlichen Gesundheitsamt Karlsruhe. Am Mittwoch, den 22. April, ab 14 Uhr, für den Stadtkreis Karlsruhe; am Mittwoch, den 29. April, für den Landkreis Karlsruhe.

Naturfreunde Ortsgruppe Durlach. Am 24. 4. Filmabend. Beginn 20 Uhr im Pflus.

Opernhaus: 20 Uhr, 17. Vorstellung für Abonnement B und freier Kartenverkauf: „Tiefland“, Oper von d'Albert. Ende: 22.30 Uhr.

Die Vorstellung „Die Erbin“, die kürzlich infolge Erkrankung von Frau Hansen umdisponiert werden mußte, wird für das Abonnement D am Donnerstag, den 23. April im Schauspielhaus nachgeholt.

AZ gratuliert ...

... Georg Badaching, Kapellenstr. 74, zu seinem 83. Geburtstag.

Künstliche Besamung in stadtnahen Gebieten

Zu diesem, auch im Landkreis Karlsruhe diskutierten Thema schreibt der Bauernverband: „In Birkbach-Hohenheim wird in Kürze eine künstliche Besamungsstation eröffnet werden, die in erster Linie für die Viehbestände unserer Landwirtschaft in den Stadtrandgebieten gedacht ist. Die Leitung dieser Station wird Dr. Haug vom Tierärztlichen Landesuntersuchungsamt übernehmen. Die Viehzüchter des Stadtteils Stuttgart-Möhringen haben sich bereit erklärt, sich für ihre Zucht dieser neuen Einrichtung zu bedienen, bei der die Stadtverwaltung die Kosten für die künstliche Besamung übernehmen wird unter der Voraussetzung, daß der örtliche Farrenstall fortan nicht mehr unterhalten werden muß.“

Wie Dr. Haug erklärte, will man mit der Einführung der künstlichen Besamung in den stadtnahen Gebieten vor allem die hier besonders stark auftretenden Deckinfektionen vermeiden, die Landestierzucht fördern und den durch den Großstadtverkehr beeinträchtigten Landwirten die Viehhaltung und Viehzucht ermöglichen. Es sei, wie Dr. Haug weiter ausführte, nicht geplant, das ganze Land mit solchen Stationen zu überziehen. Man werde sich vielmehr auf die stadtnahen Gebiete beschränken.

Die Landwirtschaft selbst steht der künstlichen Besamung keineswegs ablehnend gegenüber, wenngleich sie auch aus züchterischen Gründen im allgemeinen grundsätzlich auf der Beibehaltung der bisherigen Farrenhaltung bestehen muß. Sie wünscht, daß ihr die Entscheidung über das jeweilige Verfahren selbst überlassen werde.“



Bei dem herrlichen Frühlingswetter lohnt ein Spaziergang in den Nymphengärten, wo der Wind den Wasserstaub der Fontäne meterweit davonträgt

Erfolgreiche Jubiläumswoche der Kegler

Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens führte der Keglerverein Karlsruhe ein großes Turnier durch, dem ein voller Erfolg beschieden war. Zahlreiche befreundete Vereine aus Baden, Hessen und Württemberg (insgesamt mögen es 200 Aktive gewesen sein) gaben durch ihre Teilnahme die Verbundenheit mit dem Jubiläum zum Ausdruck. Obwohl dem Karlsruher Verein in seiner Sporthalle 6 Bahnen zur Verfügung stehen, konnten über das Wochenende nicht alle Meldungen berücksichtigt werden. In allen Kategorien gab es ausgezeichnete Leistungen und mancher Sieg fiel an auswärtige Vereine. Nachdem zum Stiftungsfest alle 6 Asphaltbahnen erneuert wurden, bestand auf dieser Bahnart vollkommene Neutralität, sodaß für den gastgebenden Verein die sonst bei Heimspielen üblichen Vorteile keine Geltung hatten. Auf den Bahnen Nr. 3 und 4 wurden die Klubkämpfe, auf Nr. 5-6 die Vereinsmannschaftskämpfe abgewickelt und die Bahnen Nr. 1-2 waren zum Erwerb des Bundes-sportabzeichens vorbehalten. Hierauf starteten nicht weniger als 80 sportprobe Kegler, von denen aber nur 17 die sehr hoch bemessenen Mindestleistungen zu erfüllen vermochten. Die Kämpfe auf den beiden Bowlingbahnen waren nicht minder stark besetzt und gewährten ebenfalls einen interessanten Einblick in den Leistungsstand der Vereine im südwestdeutschen Raum. Hiernach darf sich der Karlsruher Verein nach den schönen Erfolgen der letzten Jahre auch weiterhin mit zu den namhaften Vereinen zählen, wie er auch bewies, daß er Großveranstaltungen auszurichten versteht. Zum Abschluß konnte Sportwart Haberer folgende Jubiläumssieger ehren:

Auf Asphaltbahnen: a) Vereinsmannschaften. Hauptklasse: 1. Verein Weinheim 2394 Holz; 2. Verein Mannheim 2337 Holz; 3. Verein Karlsruhe 2307 Holz. Senioren: 1. Karlsruhe (Berndt 821, Lange 136, Siehl 519) 1576 Holz.

Jugend: 1. Heidelberg-Eppelheim 1149 Holz; 2. Heidelberg-Eppelheim (2. Mannsch.) 1138 Holz; 3. Mannheim 1130 Holz;

Frauen: 1. Karlsruhe (Weber 535, Münzing 523, Sturm 519) 1579 Holz; 2. Mannheim 1539 Holz; 3. Heidelberg 1481 Holz;

b) Klubmannschaften: 1. Goldene Sieben Mannheim 1051 Holz; 2. Schwabenkugel Stuttgart 1932 Holz; 3. Altstadt Karlsruhe 1909 Holz.

Auf Bowlingbahnen: a) Vereinsmannschaften: Hauptklasse: 1. Karlsruhe (Sendelbach 785, Kuhlmaul 790, Riffel 743, Schäfer K. 727, Käser 628) 3641 Punkte; 2. Mannheim 3466 Pkt.; 3. Kelsterbach/Hessen 3429 Punkte. Senioren: 1. Karlsruhe (Fenchel 636, Schwab 648, Siehl 638) 1919 Punkte.

Jugend: 1. Mannheim 2063 Punkte; 2. Karlsruhe 2053 Punkte; 3. Karlsruhe, 2. Mannschaft 1925 Punkte.

b) Klubmannschaften: 1. Bowling Mannheim 3583 Punkte; 2. Schusterstuhl Karlsruhe (Sendelbach 784, Vetter 751, Haberer 718, Kuhlmaul 691, Nagel 627) 3571 Punkte. 3. Altstadt Karlsruhe, (Schäfer H. 757, Schäfer K. 719, Riffel 701, Käser 678, Zimmermann 623) 3478 Punkte.

Das Bundes-sportabzeichen auf Asphalt er-rangen: a) In Silber: Sendelbach, Karlsruhe 1993 Holz; Knobloch, Karlsruhe 1987 Holz; Frank R., Karlsruhe 1982 Holz; Schäfer K., Karlsruhe 1939 Holz; Spatz, Mannheim 1080 Holz; Schramm, Stuttgart 1075 Holz. b) In Bronze: Laun, Kelsterbach 1121 Holz; Kocher, Kirchheim 1088 Holz; Grill, Kelsterbach 1084 Holz; Haberer, Karlsruhe 1074 Holz; Neidhard, Heidelberg 1069 Holz; Schulz, Viernheim 1063 Holz; Wiegand, Heidelberg 1062 Holz; Waldvogel, Karlsruhe 1057 Holz; Gegner, Karlsruhe 1063 Holz; Weidemann, Karlsruhe 1061 Holz. c) Senioren: Lange Karlsruhe (in Silber) 535 Holz.

Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 22. April 1953
Hauptfriedhof:
Volz Emil, 82 J., Goethestr. 25 10.00 Uhr
Geiss Klara, 55 J., Luisenstr. 52 12.00 Uhr
Friedhof Mühlberg:
Eberle Josef, 96 J., Nultstr. 11 14.00 Uhr

Donnerstag, den 23. April 1953
Hauptfriedhof:
Thomat Karl, 65 J., Hirschstr. 162 10.00 Uhr
Fahrbach Ferdinand, 86 J., Essenweinstr. 37 11.30 Uhr

Beerdigungen in Durlach
Donnerstag, den 23. April 1953
Beegrüdnung:
Walker Wilhelm, 77 J., Grötzing Str. 27 14.00 Uhr

AZ Wetterdienst

Schön-Wetterlage hält noch an
Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Donnerstag früh. Fortdauer des ruhigen und tagsüber sonnigen Wetters. Kräftige Tagesschwärmung in der Rheinebene allgemein über 30 Grad. Nachts jedoch immer noch recht frisch. Sonst weiterhin schwach windig aus östlichen Richtungen.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 333 unverändert, Breisach 219 +7, Kehl 288 +4, Maxau 448 -8, Mannheim 315, -8, Caub 224 +1.

der Flawal Bär hilft!

Feierabend... wäre schön...

Aber ach... die kleine Wäsche?!?

Wäscht doch über Nacht...

Flawal für die kleine Wäsche ist mehr als bequem!

Pforzheim

Maikäfervernichtung mit Scheinwerfer

Pforzheim. In den nächsten Tagen wird mit der vom Regierungspräsidium Nordbaden veranlaßten Bekämpfung des zu erwartenden Massenfluges der Maikäfer auch im Stadtbezirk Pforzheim durch eine Stäubungs-Aktion mit Insektenberührungsgift unter teilweisem Einsatz von Großgeräten durch die Stadt Forstverwaltung und die Hecken und Straßen mit festgestellten Befallsstellen bestäubt. Als Bekämpfungsmittel kommt in Betracht die Zell von Sonnenuntergang bis Mitternacht. Für die Nachtarbeit sind die Großgeräte mit Scheinwerfern ausgerüstet. Auch in der Zeit vom Morgenrauschen bis spätestens 8 Uhr morgens wird gestäubt werden. Soweit das Betreten von Privatgrundstücken für die Aktion notwendig wird, ist dies durch die Nutzungsberechtigten zu gestatten. Nach den vorliegenden Weisungen sind diese bei der Bekämpfungsaktion verpflichtet, nötigenfalls auch Hilfsdienste zu leisten, da zur Gemeinschaftsbekämpfung bei der bestehenden Gefahr aufgerufen ist. Die gegen die Maikäfer wirksamen Insektengifte sind bienengefährlich. Der örtliche Bienenvorstand und Mitglieder des Bienenschutzvereins, Herr Wolmer, Hahnenstr. 24, der bei der Bekämpfungsaktion mit eingeschaltet ist, wurde bereits über nähere Einzelheiten der vorbeugenden Maßnahmen für Imker unterrichtet. Die Imker selbst werden aufgerufen, zur Verhütung von Bienenschäden auch ihrerseits mitzuwirken und die notwendigen Schutzmaßnahmen für die Bienen zu treffen.

S-Züge halten nun auch in Wilferdingen

Pforzheim. Auf Anregung der Kreisbürgergemeinschaft Pforzheim-Land hat sich die Stadtverwaltung bei der Bundesbahndirektion Stuttgart für die Einrichtung von Halten für Städteschnellzüge in Wilferdingen eingesetzt. Die Bundesbahndirektion Stuttgart hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß sie sich nur schwer habe entschließen können, in den fertigen Reisezugfahrplan (ab 17. Mai 1953) doch noch je zwei Halte vormittags und nachmittags in Wilferdingen einzubauen. Es sind dies Halte bei den Berufsverkehr dienenden Zügen und zwar: S 702 nach Karlsruhe: Wilferdingen ab 2.20; S 703 nach Pforzheim: Wilferdingen ab 6.48; S 712 von Karlsruhe: Wilferdingen an 17.34; S 714 von Pforzheim: Wilferdingen an 18.30. Die Bundesbahndirektion Stuttgart teilt weiter mit, daß die Einlegung von Halten in Wilferdingen bei weiteren S-Zügen nicht ermöglicht werden konnte.

Maikäferbekämpfung auch im Landkreis

Pforzheim. Von staatlicher Seite stehen für den Kreis Pforzheim für die Maikäferbekämpfung an den Waldrändern zur Verfügung: 9 fahrbare Groß-Motorverstäuber, 21 handtragbare Klein-Motorverstäuber und 20,9 to. Stäubemittel. Die alleinige Bekämpfung an den Waldrändern ist zwecklos. Es muß im gleichen Zeitraum die Bekämpfung an den Obstbäumen durchgeführt werden, ohne die Bienen zu schädigen. Das geschieht am besten durch das tägliche Abschütteln und Vernichten der Maikäfer.

Sammelkörnung unzumutbar

Stein. (e) Aus der Gemeinderatssitzung: Wie aus einer Mitteilung des Tierzuchtamts Heidelberg zu entnehmen war, werden auch in diesem Jahr wieder die Hauptkörnungen der Farren und Ziegenböcke in einigen Orten des Kreises in Form von Sammelkörnungen vorgenommen. Die Gemeinde Stein hat die Wahl, in Nußbaum, Göbrichen oder Königsbach teilzunehmen. Der bei der Sitzung anwesende Farrenwärter gab zu verstehen, daß die Vorführung der Tiere in einem anderen Orte eine unzumutbare Aufgabe sei. Es sei gefährlich, die Tiere über Land zu nehmen, was die letztjährige Körnung in Königsbach deutlich gezeigt habe. Er erinnerte daran, daß im vorigen Jahre Tiere von der Gemeinde Ersingen, die nach Königsbach gebracht werden sollten, im Friedhof der Gemeinde Biflingen gebündelt werden mußten.

Stein. (R) Dieser Tage ließen die Waldarbeiter die ganze Gemeinde aufhorchen. In ihrem Dienst stießen sie auf 8 junge Wildschweine, die sie alle einfangen konnten. Forstwart Dill, der sich als Vertreter des Jagdpächters um die jungen Borstentiere annahm, sperrte diese im Schweinestall ein, wo sie von der Bevölkerung besichtigt werden konnten. — Vergangene Woche ist die älteste Einwohnerin Frau Theresia Schenk, im Alter von 93 Jahren gestorben.

Die Landespolizei meldet

Die Fahrtrichtungsänderung nicht angezeigt... hat der Fahrer eines Pkw, als er von der Straße Ettlingen-Marzell in den Spielbergweg einbog. Infolge dieser Unterlassung stieß ein Kraftfahrer auf den Pkw, dessen Beifahrerin auf die Straße geschleudert wurde. Ein weiterer, aus gleicher Richtung kommender Kraftfahrer konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und mußte so stark nach links ausweichen, daß er die Böschung hinunterstürzte. Er wurde verletzt. Die übrigen, am Unfall beteiligten Personen, kamen unverletzt davon. Beide Kraftfahrer wurden beschädigt.

In gleicher Weise...

entstand in Neureut ein Unfall. Auch hier zeigte ein Dreiradfahrer seine Richtungsänderung nicht an, so daß er von einem nachfolgenden Pkw gestreift wurde. Es entstand Sachschaden.

Unvorsichtig...

hat ein Radfahrer die Bundesstraße 36 überquert. Auch er gab seine Fahrtrichtungsänderung nicht bekannt, so daß er von einem in gleicher Richtung fahrenden Pkw angefahren, zu Boden geschleudert und so schwer verletzt wurde, daß der Tod bald danach eintrat.

Landkreis Karlsruhe

Sportboote und Fischerkähne polizeilich melden

Wasserpollizei führt örtliche Kontrollen durch

Leopoldshafen (st). Alle Sportboote und Fischerkähne müssen polizeilich angemeldet sein oder werden. Die Benützung derselben ist künftighin nur mit einer vom Wasser- und Schiffsamt Mannheim ausgestellten Zulassung gestattet. Wer eine Zulassung bereits hat, muß die Kennzeichnung mit Nummer und Name des Bootes sofort vornehmen. Wer eine solche nicht hat, ist verpflichtet, innerhalb 14 Tagen die Anmeldung vorzunehmen unter Beifügung von 50 Pfennig und der Angabe des gewünschten Namens des Bootes. Nach Ablauf dieser Zeit führt die Wasserpollizei eine örtliche Kontrolle durch, wobei nicht gekennzeichnete oder nicht gemeldete Boote in Verwahrung genommen werden. — Vom 20. 4. bis 8. 5. 53 finden wiederum US-Manöver statt. Dabei zugefügte Schäden sind sofort zu melden. — Der Gemeindeverwaltung ist es gelungen, von auswärtig Brennholz zu beschaffen. Die gesamte Lieferung besteht aus Hartholz. Der Bedarf kann im Laufe dieser Woche bei derselben angemeldet werden. — Am kommenden Sonntag wird im Hauptgottesdienst der „Jugendsonntag“ begangen.

Hochstetten erhielt Heustocksonde

Hochstetten (D). Unserer Gemeinde steht zum ersten Male in diesem Jahr eine Heustocksonde zur Verfügung, welche über die Bad. Gebäudeversicherungsanstalt geliefert wurde. Das Gerät ist beim Feuerwehrkommandanten Wilhelm Hofmann, aufbewahrt. Die Landwirte werden gebeten, von dem Kontrollgerät reichlich Gebrauch zu machen.

Ehrung verdienter Mitglieder

Wöschbach (Z). Der TSV Wöschbach hatte am Samstagabend zu einer Feierstunde eingeladen, wobei die Ehrenmitglieder die silberne Vereinsnadel verliehen bekamen.

Gerätewettkampf der Turner

Berghausen (G). Die Nachwuchsmannschaft des Turn- und Sportvereins, die z. Zt. auf beachtlicher Höhe steht, konnte sich am Sonntagabend in ihrer Turnhalle mit einem ebenbürtigen Gegner messen; es war ihr gelungen, die junge Mannschaft des Turnvereins Bruchhausen, eine der führenden Riegen Nordbadens zu einem Geräte-Wettkampf zu verpflichten. Die Gastmannschaft besitzt in dem jungen Karl Bohnenstengel, dem badischen Zwickelkämpfermeister einen hoffnungsvollen Vertreter in der Deutschen Olympianachwuchsrunde. Die Gäste wurden am Ortseingang empfangen und mit klingendem Spiel des Bruchhausener Spielmannszugs wurde ein Umzug durch die Ortsstraßen veranstaltet. Nach Ankunft in der Turnhalle wurden die Wettkämpfe durch Austausch von Freundschaftsbezeugungen und durch einen feierten Marsch des Spielmannszugs eingeleitet. Die jungen Turner, sowohl Gäste als Einheimische, zeigten an den Geräten, wie auch bei den Bodenübungen meisterhafte Leistungen, die zu den besten Hoffnungen berechtigten. Die Gesamtleistung ergab für den Turnverein Bruchhausen = 256,75 Punkte und für den Turn- und Sportverein Berghausen = 255,40 Punkte. Die sechs ersten Sieger waren: Karl Bohnenstengel, Bruch-

hausen, mit 57,95 Punkten; Hch. Hillenbrand, Berghausen, mit 54 Punkten; Gottlob Brendel, Bruchhausen, mit 51,80 Punkten; Werner Löffel, Berghausen, mit 51,75 Punkten; Franz Kunz, Bruchhausen, mit 51,70 Punkten; Kurt Girschbach, Berghausen, mit 51 Punkten.

Übungseinsatz der Feuerwehr

Jöhlingen (Pe). Am Sonntagmorgen, 8.30 Uhr, hielt die Freiwillige Feuerwehr eine Einsatzübung ab. Als Brandobjekt waren die landwirtschaftlichen Gebäude des Anwesens „Gasthaus zum Lamm“ gedacht. Die Übung zeigte die rasche Einsatzbereitschaft der Wehr und verlief zur vollen Zufriedenheit. — Der Gemeinde steht eine Heustocksonde zur Verfügung, die beim Feuerwehrkommandanten aufbewahrt ist und von jedermann benützt werden kann.

Erfolgreicher Kirchenbasar

Weingarten. Der Basar der katholischen Kirchengemeinde zu Gunsten eines Kirchenbaufonds konnte mit gutem Erfolg, Dank der reichhaltigen Spenden aus der Geschäftswelt und der großen Anteilnahme seitens der Gemeinde, abgeschlossen werden. Der Basar wurde am Samstagabend mit einem „Bunten Abend“ begonnen und am Samstagabend mit einer Tanzunterhaltung abgeschlossen.

Jöhlingen (P). „AZ“ gratuliert in Jöhlingen: Karl Reichert, ehemals SPD-Gemeinderat, Langentalerstraße, zum 82. Geburtstag und Hermann Schorle, Kirchplatz, zum 74. Geburtstag.

Den Wolfshund auf die Braut gehetzt

Eine wirklich böse Schwiegermama

Liedolsheim. Was eine Schwiegermutter alles fertigbringen kann, wenn sie mit der Braut ihres Sohnes nicht einverstanden ist, konnten die Bürger der Gemeinde Liedolsheim am vergangenen Wochenende erleben. Die Geschichte fing harmonisch an. Bräutigam und Braut gingen wie üblich mit den Trauzeugen zum Rathaus, um den Bund fürs Leben zu schließen. Weniger feierlich verhielten sich jedoch die Mutter und die Schwester des Bräutigams, die sich mit einem Wolfshund vor dem Rathaus postierten. Als das glückliche Paar nach der Trauung das Rathaus verlassen wollte, wurde der Wolfshund von den Verwandten des Bräutigams auf die Braut gehetzt. Nur dem Eingreifen beherzter Männer und der Polizei war es zu verdanken, daß der Hund keinen Schaden anrichtete.

Sitzung des Kreisrats

Die nächste Sitzung des Kreisrats des Landkreises Karlsruhe, findet am Freitagvormittag, 9 Uhr, im Sitzungssaal des Landratsamtes statt. Unter anderem stehen auf der Tagesordnung: Antrag der Gemeinde Schluttenbach um Gewährung eines Kreiszuschusses zu den Kosten des Winterdienstes auf der Verbindungsstraße Schluttenbach — Schöllbronn; Hauptkörung 1953; Vertrag mit der kommunalbiologischen Forschungsstelle in Heidelberg; Gesuch des Jugendrings Bretten um Gewährung eines Zuschusses; Erhöhung der Beamteneigener durch das dritte Besoldungsänderungsgesetz; Anwendung des Bundeslohnvertrages Nr. 3 auf die Arbeiter.

Bruchsal

Flüchtlinge müssen Hilfsarbeiter werden

Schwierige wirtschaftliche Eingliederung der Flüchtlinge im industriearmen Kreis Bruchsal

Bruchsal. Im Mittelpunkt der in Waghäusel stattgefundenen Bürgermeisterversammlung des Landkreises Bruchsal standen Probleme, die durch die Zuweisung von Ostzonenflüchtlingen entstanden sind. Bisher seien — rund 350 Ostzonenflüchtlinge in den Lagern Oberhausen, Rheinhausen, Rheinsheim und Östringen aufgenommen worden. 22 seien wieder abgewandert, doch würde die Flüchtlingszahl in diesen Lagern durch erneute Zuweisungen auf 350 wieder ergänzt werden.

Recht schwierig würde sich die Eingliederung dieser Menschen in den Wirtschaftsprozess gestalten. Es bestünden in dem industriearmen Kreis Bruchsal kaum Möglichkeiten, die Flüchtlinge in ihren Berufen unterzubringen. Vielmehr müsse die Mehrzahl der Flüchtlinge bestenfalls Hilfsarbeiterstellen antreten. Teilweise würde es bei den Flüchtlingen auch an dem notwendigen Arbeitswillen fehlen. Landrat Weiß ergänzte diese Ausführungen und forderte vom Staat finanzielle Mittel zur Ansiedlung von Industrie und Schaffung von Arbeitsplätzen.

Kundgebung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Bruchsal (w). Zu einer eindrucksvollen Feierstunde gestaltete sich die Kundgebung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in der überfüllten Aula der Justus-Knecht-Schule in Bruchsal. Zahlreiche Einheimische waren als Gäste erschienen, u. a. Bürgermeister Prof.

Bläsi und Reg.-Rat Schmitt vom Landratsamt Bruchsal. Prominentester Gast der Veranstaltung war Bundestagsabgeordneter und Europaratsmitglied Hans Schütz. Er richtete einen Appell an die Sudetendeutschen, mit allen Kräften für einen Zusammenschluß Europas zu wirken. „Unsere Heimat für Europa“, das war das Motto seiner Ansprache über das Vertriebenenproblem. 18 Millionen europäischer Flüchtlinge seien das Erbe des zweiten

Tüchtige Frauen, kluge Männer

schützen im Beruf ihre Kleidung gern durch einen blitzsauberen weißen Kittel. Schnell und leicht ist er mit Dr. Thompson's Schwan-Pulver gewaschen und wird schwanweiß, wird „Wäsche ohne Schleier“. Paket nur 40 Pf.

Weltkrieges und eine tiefe klaffende Wunde. Sie zu heilen, das sei die Sendung Europas gegenüber dem Osten. Zu allen Problemen der Heimatvertriebenen fand der Redner warme Worte. Im Anschluß an die Rede von Bundestagsabgeordnetem Schütz bot die Böhmervald-Kapelle Karlsruhe und die Jugendgruppen der Sud. Landsmannschaft aus Bruchsal und Untergrombach ein reichhaltiges Programm, das ganz im Zeichen der Pflege alten heimatischen Brauchtums und sudetendeutscher Kultur stand.

Heimkehrer legen Vermisstenlisten auf

Untergrombach. Der Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermissten-Angehörigen e. V. Ortsgruppe Untergrombach lädt seine Mitglieder heute 20 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ zu einer Versammlung ein. Der Verband legte am Donnerstag und Freitag während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus im Zimmer von H. Doll die Listen der noch Vermissten deutschen Soldaten auf. Durch diese Listenauflage sollen weitere Vermisstschicksale aufgeklärt werden.

Das schöne Wetter am vergangenen Sonntag brachte eine sehr große Zahl von Besuchern in unser Dorf und auf den Michaelsberg, der sich zur Zeit in herrlichster Blütenpracht zeigt.

Die Arbeiten an der Verlängerung des Bahnsteiges in Richtung Bruchsal und am Zugangsweg zum Bahnhof gehen ihrer Vollendung entgegen. Bald werden die Arbeiter, Beamten und Angestellten nicht mehr den weiten Umweg über die Bruchsaler Straße machen müssen.

Erfolgreiches Konzert

Obergrombach (Sp). Am letzten Wochenende kam Fräulein Adeline Lindenfelder, Tochter des Wendelin Lindenfelder, aus den USA Cleveland Ohio zum Besuch ihrer Eltern hier an. In Amerika geboren, verbrachte sie ihre Jugend in Obergrombach und ist 1948 zu ihren Verwandten nach den Vereinigten Staaten ausgewandert, um ihre Staatsangehörigkeit aufrecht zu erhalten. Die Kapelle des Musikvereins „Eintracht“ brachte der Zurückkehrten als Willkommengruß ein Ständchen dar.

Das am Sonntagabend vom hiesigen Cäcilienverein in der voll besetzten Festhalle aufgeführte Konzert mit Theateraufführung gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Die unter der Stabführung von Oberlehrer Eppel vorgetragene Chöre ernteten reichen Beifall. Der Theatergruppe des Vereins, welche das Volksstück „Dann werde ich dir ein Zeichen geben“ in 3 Aufzügen recht lebenswahr zur Aufführung brachte, wurde allgemein Lob und Anerkennung zuteil. Der Erlös der Veranstaltung wird zur Deckung der Kosten für die Reparatur der Orgel verwendet.

Bretten

Täglich 20 Hilfeleistungen einer Krankenschwester

Drei Diakonissenschwestern versorgten 1078 Patienten

Bretten. Die evangelische Gemeindegemeinschaft hielt unter Vorsitz von Ratschreiber I. R. im Gemeindegemeinschaftsaal ihre sehr gut besuchte Jahresversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht wurde ersichtlich, daß allein von den drei Diakonissenschwestern im Jahre 1952 1078 Patienten versorgt und 16 873 Hilfeleistungen — das sind etwa 20 täglich je Schwester — geboten wurden.

Darüber hinaus wurden 32 Nachtwachen durchgeführt und 1027 Hausbesuche gemacht. Das Altersheim wurde durch den Umbau des früheren kath. Pfarrhauses am Kirchplatz wesentlich erweitert und ist mit zusammen 39 Insassen ständig voll besetzt. Dem Diakonissenein gehören augenblicklich 857 Mitglieder an. — Im 2. Teile hielt Pfarrer Lutz-Mannheim einen Vortrag über das Wirken der Inneren Mission in Baden. Darbietungen des Posaunenchores unter Leitung von A. Ott umrahmten die Veranstaltung.

SPD wird Bürgermeister antworten

Bretten. Der Ortsverein der SPD teilt mit: „Punkt 5 der Tagesordnung der öffentlichen Gemeinderatssitzung vom 15. 4., bei dem die SPD-Gemeinderatsfraktion die Sitzung verließ, lautete „Stellungnahme zu Äußerungen

und Behauptungen der SPD-Versammlung vom 28. 3. 53“. Hierbei hat der Bürgermeister Ausführungen gemacht, die teilweise auf falschen Voraussetzungen beruhen. Der Parteiausschuß der SPD hat daher beschlossen, in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am Samstag, den 2. Mai, dazu Stellung zu nehmen. Die Öffentlichkeit wird hierüber eingehend unterrichtet werden.“

Drei Verletzte eines Motorradunfalles

Bretten. Am Sonntagabend kam es in der Melancthonstraße zu einem Zusammenstoß zweier Motorräder. Als der eine Fahrer, aus Richtung Diedelsheim kommend, ohne das Vorfahrtsrecht zu beachten, in die Hirschstraße einbiegen wollte, prallte er mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammen. Dabei gab es neben Sachschaden drei Verletzte, die sich alle im städtischen Krankenhaus in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Probleme der Vertriebenen

Bretten. In einer sehr gut besuchten Versammlung im „Badischen Hof“ sprach am Samstag der Leiter der Abt. II des Ministeriums für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte, Landtagsabgeordneter Siegfried Meißner, über aktuelle Probleme der Vertriebenen. Er unterstrich die gute Zusammenarbeit mit der SPD und der DVP in der bad-württ. Regierung und skizzierte die Aufgaben der verschiedenen Abteilungen des Ministeriums, vor allem in bezug auf Umsiedlung, Notaufnahmeverfahren von Ostzonenvertriebenen, Lastenausgleichs- und Beihilfengelegenheiten, sowie vor allem sozialen Wohnungsbau, wobei man Wert darauf lege, daß die Baugelder kapital- und eigentumsbildend angelegt würden und die Vertriebenen nicht in Mietkasernen untergebracht würden. Das Ziel sei, die Wirtschaftslage der Vertriebenen so zu festigen, daß sie nicht mehr gezwungen seien, als eine besondere Gruppe aufzutreten. Kreisvorsitzender Hennings ging im 2. Teil auf örtliche Verhältnisse ein. Viele Anfragen konnten in der Aussprache geklärt werden.

Offenburg

Zwei bedeutende Frühjahrskonzerte

Beim Liederkrans Fessenbach und dem Männergesangsverein Bohlbach



Offenburg. (X) In der nächsten Nachbarschaft der Stadt konnte man am Sonntag zwei gute Konzerte hören...

Ähnlich wie im Fessenbacher Winzerkeller sangen auch die Sänger der Gemeinde Bohlbach im Saal der Brauerei Jockerst...

Heimatbuch für den Kreis Offenburg Offenburg (X). Vor einiger Zeit berichteten wir, daß die Absicht bestehe, für den Kreis Offenburg ein Heimatbuch herauszubringen...

57 junge Offenburger in Besancon Offenburg (X). Eine Gruppe von 57 jungen Offenburgern, die am Freitag vergangener Woche zu einem Besuch der Stadt Besancon...

Achtet auf Blindgänger Offenburg (X). Zwischen Schutterwald und Langhurst wurde ein Blindgänger aufgefunden...

Erfolge Offenburger Radsportler Offenburg. (X) Als Vertreter der Gruppe Nord des Südbadischen Radfahrerverbandes...

Bühl

Segelflüge beim Zwetschgenfest

Bühl. Bei einer Versammlung des Aero-Clubs Mittelbaden wurde bekannt, daß der Verein beabsichtigt, anlässlich des Bühler Zwetschgenfestes...

Ächern. Der Vorsitzende der Heimatvertriebenen, Ortsgruppe Ächern-Fautenbach, forderte in einer Versammlung die stärkere Berücksichtigung der Heimatvertriebenen...

Ettlingen

Erfolgreiches Wirken der Arbeiterwohlfahrt

Ettlingen (Z). In der Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt, die bei guter Beteiligung am vergangenen Sonntag in der 'Traube' stattfand...

bei den Ausscheidungskämpfen in Muggensturm an erster Stelle plazieren. An die zweite Stelle kamen die Lehrer Mannschaften.

Offenburg. (X) Zum Ferkel- und Läufermarkt wurden über 200 Tiere aufgetrieben und auch verkauft.

Gengenbach. (X) Der Schuhmachermeister Wilhelm Tietze in der Binzmatt-Siedlung wird heute 84 Jahre alt.

Oberkirch. (X) Dr. Hermann Streich aus Renchen hat ein Manuskript geschrieben, in dem die Historie des Hans Jakob von Neuenstein, eines Adligen aus dem Renchtal...

Wolfach

Umfangreiche Bauprojekte vor dem Stadtrat

12 Wohnungen für Heimatvertriebene - 6 Wohnungen für kinderreiche Haslach Familien

Haslach (K). Der Stadt Haslach i. K. wurden zur Erstellung von 12 Flüchtlingswohnungen weitere 4 Baudarlehen von je 7000 DM zugewiesen.

Wohnungsbaugenossenschaft für Heimatvertriebene in Lehr zur Verfügung gestellt, welche nunmehr auf dem städtischen Baugelände unterhalb des Spielplatzes einen Wohnblock mit 12 Wohnungen mit je 3 Zimmer, Küche und Bad für Heimatvertriebene errichten wird...

derlegung der Hebamme Frau Irma Olbertz hier freigewordene Hebammen-Stelle wurde der Hebamme Frau Erna Klunker in Hornberg übertragen.

Internationales Ringerturnier

Hornberg (S). Die Schwerathletikabteilung des Sportvereins hielt vor einigen Tagen ihre Generalversammlung ab. Der Vereinsvorsitzende Franz Müller gab einen ausführlichen Jahresbericht...

Hornberg. Die Kreisobstbauinspektion Wolfach beabsichtigt, auch dieses Jahr wieder eine Untergrunddüngung der Obstbäume in Hornberg durchzuführen.

Mit dem Auto in die Gutach

Hornberg. Von der Straße zwischen Hornberg und Triberg kam ein Volkswagen ab und fuhr die abschüssige Böschung in die Gutach hinunter.

Hausachs Turner hielten Jahresrückblick Hausachs (F). Zahlreiche aktive und passive Mitglieder wohnten der Jahreshauptversammlung der Turnabteilung des SV Hausachs bei.

Rastatt

Kritik am Versorgungsamt Freiburg

Erfolgreiche Arbeit des VdK Rastatt - Aus der Jahreshauptversammlung



Rastatt. Bei der Jahreshauptversammlung des VdK, Ortsverband Rastatt, übte der Kreisgeschäftsführer Reinold an dem Verhalten des Versorgungsamtes Freiburg Kritik.

Zu dieser Versammlung, die im 'Museum' stattfand, waren die Mitglieder zahlreich erschienen. Aus dem Geschäftsbericht des stellvertretenden Vorsitzenden Dummler war zu entnehmen, daß der Ortsverband auf allen Gebieten der Versorgung und Fürsorge eine sehr rege und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat.

Rastatt. Das Arbeitsamt Rastatt führt jeden Mittwoch von 18.00-19.30 Uhr Abendsprechstunden für die in Beschäftigung stehenden Arbeitssuchenden durch.

Die DGB-Malfeiern im Kreise Rastatt Rastatt: Fruchthalle - 10 Uhr - Öffentliche Kundgebung mit Festkonzert.

Gaggenau: Casino Dalmier-Benz - 10 Uhr - Öffentliche Kundgebung mit Festkonzert.

Gernsbach: Stadthalle - 10 Uhr - Öffentliche Kundgebung mit Festkonzert.

Forbach: Gasthaus zum Stern - 14. Uhr - Öffentliche Kundgebung mit Festkonzert.

Bietighelm: Kirchenplatz - 10 Uhr - Öffentliche Kundgebung mit Festkonzert.

Muggensturm: Gasthaus zur Krone - 10 Uhr - Öffentliche Kundgebung mit Festkonzert.

Durmersheim: Bahnhofswirtschaft - 10 Uhr - Öffentliche Kundgebung mit Festkonzert.

Gaggenau. Wie bereits angekündigt, veranstaltet die SPD am Freitag in den Degler-Gaststätten das erste öffentliche Forum.

Lahr

25 Jahre alt und zehnmal vorbestraft

Lahr. Neunmal vorbestraft saß der erst 25jährige G. erneut vor seinen Richtern. Er hatte verschiedene Diebstähle begangen. Jacken, Wolldecken, Fahrräder usw. Ja sogar ein Motorrad klaut er und fuhr damit, ohne den Führerschein zu besitzen.

Reichfest des Gemeinschaftshauses

Ottenheim. (H) In diesen Tagen wurde im 'Erbprinzen' das Reichfest für den im Rohbau vollendeten Neubau eines Gemeinschaftshauses gefeiert.

Zur Zeit wird eine beträchtliche Menge Holz hier angefahren, welches unter die Einwohner verlost werden soll.



Birkhahnbalz im Moor

Ein kleines Erlebnis draußen in der Einsamkeit / Von Karl Focke

Wenn die Frühlingssonne der Natur ihren letzten Winterschlaf aus den Augen wischt, dann dauert es nicht mehr lange, bis auch das Moor sich besinnt, daß es nun allmählich Zeit wird, zu neuem Leben zu erwachen. Noch sind allerdings die Nächte kalt und feucht. Nur selten unterbricht ein Laut das tiefe Schweigen, das geheimnisvoll über dieser einsamen Landschaft liegt. Hat aber die Sonne das Moor erst einmal erwärmt, dann wird es plötzlich lebendig. Und über Nacht erwacht die Pflanzen- und Tierwelt. Überall beginnt es zu keimen und knospen, zu grünen und blühen, zu singen und klingen. Wer um diese Jahreszeit zu früher Stunde das Moor betritt, erlebt ein Schauspiel, wie es schöner und urwüchsiger die Natur nur selten darzubieten pflegt: die Birkhahnbalz.

An einem solchen Balzmorgen wanderte auch ich einst mit einem alten Förster hinaus in die ländliche Einsamkeit. Es war noch früh, fast Nacht. Nur schemenhaft zeichneten sich die Umrisse der Bäume und Sträucher in der nebligen Dunkelheit ab. Schweigend und lautlos pirschten wir uns an einen der am meisten besuchten Balzplätze heran. Es war eine von alten Kiefern umrahmte und mit niedrigen Birkenbüschen durchsetzte Moorwiese. In einer versteckten Vertiefung nahmen wir Deckung, entscherten die Drillinge und warteten auf den heraufdämmernden Tag.

Noch war die Sicht schlecht, so daß wir nur auf unser Ohr angewiesen waren. Und wirklich dauerte es nicht lange, da hörten wir auch schon die ersten Hähne an uns vorbeistreichen.



Wie eine Zipfelmütze leuchteten die roten Dächer des kleinen Dorfes aus dem blumenübersäten Wiesengrund hervor ... Ländliche Schönheit in strahlender Sonne

Unwillkürlich zogen wir die Köpfe ein, so nahe sausten sie an uns vorüber. Als aber die Sonne endlich den dunstigen Schleier, der über dem Moore lag, durchbrach, wurden die eigenartigen Geräusche in der Luft um uns herum immer häufiger. Und plötzlich hörten wir den ersten Hahn einfallen. Kaum hatten wir ihn ausgemacht, da fiel auch schon der zweite ein, und bald darauf folgte noch ein dritter. Und nun begann ein Trommeln und Poltern und Kolern, das zwischendurch nur von dem Gegacker einzelner Hennen unterbrochen wurde. Es klang wie ein Konzert aus weiter Ferne, eindrucksvoll und berauschend. Doch auf einmal verschwanden die Hähne. Aber nur für eine Weile. Dann begann das Spiel von neuem. Vielleicht war ein gestörtes Wild flüchtig vorüber-

gewechselt. Und immer näher balzten sich die Hähne an uns heran, bis wir sie ganz deutlich erkannten, voran ein älterer stattlicher Hahn mit prächtvollem Gefieder, ihm zur Seite etwas weiter zurück zwei anscheinend jüngere Hähne, die den Haupthahn sogar noch durch leuchtendere Farben ihrer Federn übertrafen.

Es war ein herrlicher Anblick, diese Birkhahnbalz, ein Minnespiel in höchster Vollendung, wie es in dieser Schönheit nur selten zu sehen ist. Um sich die Gunst und Zuneigung der Hennen zu erringen, drehten sich die lockenden Hähne in liebster Ekstase mit gesenktem Kopf, den Schnabel fest am Boden und mit gespreizten Flügeln fortwährend um sich selbst.

Als sie sich auf Schußweite herangebalzt hatten, brachte ich vorsichtig meinen Drilling in Anschlag. Doch im selben Augenblick legte

Gerhard Eschenhagen:

Kunde aus dem irdischen Jenseits

Die Witwe Berta Redleb aus Insterburg in Ostpreußen wartet noch immer auf ihren Sohn, der seit acht Jahren im Osten vermißt ist; ja, sie blieb, allen Schrecken zum Trotz, auf ihrem Hof, um ihn für den Einzigen zu erhalten, bis sie nach zwei Marterjahren zuletzt doch vertrieben wurde. Sie wartet auf ihn, ob sie auch schon einmal zehn, zwanzig Jahre umsonst gewartet hat — auf ihren Mann, der nach dem ersten Weltkrieg in Rußland verschollen war und für tot erklärt wurde; und ob sie auch an sich selbst erlebt hat, daß es Hoffnungen gibt, die von der Riesen Zeit und dem Riesens Raum langsam und sicher erstickt und gemordet werden — sie hofft noch immer. Ihr Mann starb in ihr den Jahrzehntelangen Tod des Vermissten, sie wurde Witwe — doch ihr Sohn muß leben! Sie fühlt und weiß es und arbeitet in der Fron der Flichtlingsnot für ihn, spart sich noch das Dürftigste vom Munde ab, um ihn zur Heimkehr zu empfangen.

In dieser Stunde treten vor der Baracke eines nordibirischen Gefangenen-Lagers tausend verwehte Deutsche an, die seit Jahren nur noch Nummern statt Namen tragen.

Der Kommissar ruft auf — nicht Nummern, sondern Namen, dreißig deutsche Namen — von Kranken, die als erste aus diesem Lager entlassen werden sollen, zur Rückkehr in die Heimat. Und es schallt der Name „Werner Redleb!“ über den gefrorenen Sumpf-Platz. Ein gebrochener Dreißiger tritt vor, der aussieht, als stehe er im sechsten Jahrzehnt eines längst überforderten Lebens.

Nach dem Appell schleicht zu ihm ein Kamerad, der soeben zum erstenmal seinen Namen hörte, und flüstert, drüben im Lager der Straf- arbeiter gebe es einen Deutschen, der den gleichen Namen habe.

Am nächsten Morgen, am letzten Tag vor seiner Entlassung, arbeitet Werners Kolonne in der Nähe der Strafgefangenen; und obgleich die Wachposten jedes Gespräch unter den Gefangenen und besonders den Verkehr mit den Strafgefangenen zu verhindern pflegen, gelingt es Werner Redleb, während des Holzfallens zu den Sträflingen zu dringen, unter deren vereisten zottigen Bärten und der verkrusteten Haut kaum noch ein menschliches Antlitz zu erkennen ist.

„Wo ist der Deutsche unter euch?“, flüstert Werner auf russisch. — „Da drüben — der Alte!“ — Und er stapft zu ihm und sagt nur: „Ich heiße Werner Redleb und fahre nach Deutschland. Und Du?“ Der Greis blickt ihn mit Augen an, die in ihn eindringen, durch ihn hindurch, in eine unaussprechbare Ferne, und spricht ganz nah — und doch so fern — fremd wie aus dem Jenseits:

„Kommst Du aus Insterburg in Ostpreußen? Heißt Deine Mutter Berta und hast Du noch eine Schwester Herta?“

sich die Hand des alten Försters behutsam auf meine Büchse, so daß sie sich langsam wieder senkte. Fragend schaute ich ihn an. Er aber gebot mir durch ein Zeichen Schweigen. Unverwandt waren seine Augen auf die balzenden Hähne gerichtet. Da schaute auch ich wieder hinüber. Noch eine ganze Zeit sahen wir dem seltsamen Naturschauspiel aus nächster Nähe zu.

Längst war die Balz beendet und die Hähne abgeflogen. Immer noch saßen wir schweigend da. Zu groß war das Erlebnis gewesen, als daß auch nur einer von uns das Bedürfnis hatte, ein Wort zu sprechen. Endlich machten wir uns wieder auf den Heimweg. Jetzt erst unterbrach ich das Schweigen und fragte den Förster nach dem Grund seines seltsamen Verhaltens während der Balz. Mit tiefgründigem Blick schaute er mich an und sagte: „Das Schöne und Gesunde soll man niemals vernichten. Wer das tut, verdingt sich an der Natur.“ Da ahnte ich etwas von der Weisheit dieses alten Waldmannes. Und seine Worte bedeuteten mir mehr als die schönste Jagdtrophäe.

Der junge Redleb nickt nur — und erstarrt. Und zitternd legt der Greis die weiße Hand auf Werners Schulter, indessen ihm die ersten Tränen seit Jahrzehnten in die weit aufgerissenen Augen stürzen: „So grüß, wenn Du bald nach Deutschland kommst, die Mutter — und sag ihr, Du hast hier Deinen Vater gefunden. So Gott will, kommt er im nächsten Jahr nachhause — nach 35 Jahren Strafarbeit, zu der ihn die Russen 1919 verurteilt haben.“

Ein schriller Pfiff: der Posten ruft den Kriegsgefangenen mit einem lauten Fluch zurück.

Am nächsten Morgen bricht Werner Redleb auf — gen Westen, in die Heimat, und bringt einer wartenden Mutter den vermißten Sohn zurück — und einen Gruß aus dem irdischen Jenseits.

Die Minute der Stadt

Nächtlicher Pulsschlag zwischen Straßen und Häusern / Von D. Lattmann

Die gelben Bogenlampen zittern im Wind. Naß glänzt der schwarze Spiegel des Asphalt. Die schweren, klatschenden Fahnen des Aprilregens wehen in der Stadt. Unter den Rädern der Straßenbahn schäumt das Wasser glitzernd auf und strömt in die Gasse. Die Menschen taumeln in den Scheinwerfern der Autos wie Insekten im Licht. In tausend Kanälen rinnt das Leben, rinnt durch die kalten Mauern, unter der Brücke des Himmels, zwischen verhängenen Ufern. Eine Minute verrinnt. Stolz Geliebte im Arm des Lebens, so erglüt die Stadt am Abend.

In dieser Minute spuckt das Kino seinen Menscheninhalt auf die Straße aus. Benommen von Hollywoods flimmernden Kilometern, brennen die Männer ihre Zigaretten an. Die Frauen haschen nach dem Arm ihrer Begleiter.

In dieser Minute füllt der Postbote seinen Tischein aus. Er kaut auf dem Ende des Federhalters und träumt den Traum vom großen Treffer. Das Essen steht auf dem Tisch, und die Frau sagt: „Nun komm doch endlich.“ In dieser Minute stirbt der alte Mann. Die Schwester blickt auf die Uhr; denn ihr Zug geht bald. Die kargewaschene Luft dringt zum geöffneten Fenster herein und nimmt den Geruch des alten Mannes mit hinaus in den Regen.

Und in dieser Minute legt die junge Frau ihr Kind zum erstenmal an die Brust. Es ist nicht die Zeit, doch sie sehnt sich so danach. Leise ruft sie ins Nebenzimmer den Namen ihres Mannes.

In dieser Minute sitzen zwei junge Menschen im Park. Sie halten einander, wie man sich zum erstenmal hält, hilflos und selig. Alle Kinderküsse sind vergessen. Noch nie haben sie den Regen so groß gespürt. Und für sie steht diese Minute still.

AM BAHNDAMM

Vom ewigen Orgelton der Tannen umlungen steht das kleine Bahnwärterhaus am Hang. Blumen blühen in bunter Fülle und breiten einen farbenprächtigen Teppich davor aus. Ein paar Geißen springen mutwillig auf dem Hügel herum. In dem kleinen Gärtchen zieht Mutter Almut ihr Gemüse, während ihr Mann im blauen Rock die Bahnschranken bedient. Es ist ein kleines Reich, in dem die Bahnwärterfamilie schaltet und waltet, aber es leben zufriedene Menschen darin, die sich glücklich fühlen inmitten der freien Gottesnatur.

Unten brausen die Züge vorbei. Lange, schwerbeladene Güterzüge, die in eiliger Hast die Erzeugnisse fleißiger Menschen in die Großstädte und zu den Häfen bringen, damit das Leben nicht still steht. Züge, welche Menschen zu freud- und leidvollen Zielen führen, und moderne D-Züge, die Zeit und Raum überbrücken.

Wie ein ruhender Pol steht der Mann im blauen Rock am Schrankenposten und läßt die Züge an sich vorbeiröhlen. Nur ein kleines Rad ist er im großen, ausgeklügelten Räderwerk, aber ebenso wichtig wie alle anderen.

Manchmal winken ihm aus den offenen Fenstern die Reisenden ihre Grüße zu. Das freut ihn und deshalb nützt er jede Stunde seiner Freizeit, um sein kleines Reich so schön wie möglich zu gestalten, damit die Reisenden beim Anblick des Bahnwärterhäuschens froh werden.

Geranienumbüht blinzeln die kleinen Fenster des Backsteinhäuschens auf die Schienen nieder, schimmernde Obstbäume grüßen vom Hang. Er selber weiß es wahrscheinlich gar nicht, wieviel Freude er dadurch den Menschen mit in den Alltag gibt. — Darum sei es ihm hier gesagt . . .

In dieser Minute faßt die Konferenz ihren Beschluß. Blanken Spaten gleich stechen die Hände der Abstimmenden in das Dickicht von Tabakqualm, das sich unter der Decke hinwölkt. Der Vorsitzende schüttelt die Klingel.

Und in dieser Minute macht der Gefängniswärter seine späte Runde. Er denkt an Zuhause. Die Gefangenen hocken im Halbdunkel ihrer Zellen — schlafende Hühner.

In dieser Minute heult die Sirene des Unfallkommandos durch die Straßen. Fahrerflucht, kritzelt der Journalist auf seinen Block. In den Fenstern lehnen die Gaffer. „Nein“, sagt einer, „tot ist sie nicht.“ Es klingt, als bedauere er eine verpaßte Gelegenheit.

In dieser Minute bezahlt das kinderlose Ehepaar seinen Baukostenzuschuß. Langsam, Menschen ohne Konto, zählen sie die ersparten Scheine hin und sehen ihr Geld in der Tasche des Bauherrn untergehen wie die Unterzeichnung einer Übergabe in der Aktenmappe des Siegers. In dieser Minute dringt aus den Kneipen das Gegröhle wie immer. Wie immer arbeiten die Stillen. Mütter lauschen am Bett auf den Atemzug ihrer schlafenden Kinder. Hinter leuchtenden Fenstern klingt Hausmusik auf. Die Wach- und Schlafgesellschaft rückt aus. Briefkästen sammeln Grüsse und Drohungen ein. Alle menschliche Langweile vermählt sich mit dem eintönigen Rauschen des Regens.

Tausende von Uhrzeigern rücken ein winziges Stück weiter. Tausend Menschen handeln unwillkürlich. In erschreckender Gleichzeitigkeit wachsen Schicksale im Schoß der Stadt heran und warten auf Geburt und Tod. Unter den klatschenden Fahnen des Regens, unter den gelben Bogenlampen, minutenlang Atemzug, der das Blut durch die Adern der Stadt treibt.

Die Ziehharmonika

Eine fröhliche Erzählung von drei armen Musikanten / Von F. Schaub

Der elend lange Schneidermeister Zirngiebel, der vor Jahren sein ehrsameres Schneiderhandwerk an den Nagel gehängt und sich ganz der Musik verschrieben hatte, beteuerte seinen anderen Musikgefahren oft, daß nur er berufen sei, Dirigent, Tonangeber und Chef der ganzen Kapelle zu sein und kein anderer. Denn er könne — so sprach Zirngiebel gewichtig — nicht nur auf einer Klarinette spielen, sondern er beherrsche auch das Spiel auf einer Ziehharmonika und es käme nur darauf an, so ein Instrument zu beschaffen und das Glück wäre ein für alle Mal gemacht.

Stets nach solch großen Worten des Schneiders überlegten alle gewissenhaft, ob sich nicht doch noch ein Weg finden ließe, eine Harmonika zu beschaffen. Aber alles Überlegen war vergeblich.

Das Glück war der armselig kleinen Kapelle, die nur aus drei Männlein bestand, noch nie hold gewesen, — vielleicht nur ein einziges Mal, als sich die drei an einem Frühlingstag irgendwo auf der Straße trafen, sich die Hand gaben und von diesem Zeitpunkt an gemeinsam weitertrabten und gemeinsam musizierten. Zirngiebel spielte die Klarinette, der nervöse kleine Zacharias Wurmstich die B-Trompete und der Lukas die Baßtrompete.

Einst waren es fünf Musikanten, aber einer sagte nach einem Jahre schon der Kapelle Lebewohl, nahm sich ein Weib und wurde „solide“ und den anderen holte eines Tages, so plötzlich von der Straße weg, Gevatter Tod. Den ersten ließ man ohne Tränen und ohne viel Feierlichkeit ziehen, beim Abschied vom zweiten allerdings gab es Tränen und lustige Stunden zugleich, denn dessen Beerdigung wurde laut und jammervoll beklungen und gleich darauf hochfestlich begossen, so daß jeder einen kleinen Schwips mit sich forttrug und Zirngiebel sogar behauptete, eher solle

einer sterben, denn lebend von der Kapelle scheiden.

So zogen nun seit dem Tode des einen und seit dem Abschied des zweiten nur die drei durch die Lande und mit ihnen zog ihre Musik und ein wenig Romantik fahrender Gesellen und immer die kleine, heimliche Sehnsucht nach dem großen Glück.

An einem sonnigen Frühlingstag trotteten die drei in einem kleinen Dorfe ein. Und als sie vor der Kirche auf dem Marktplatz gespielt und übereifrig gesammelt hatten, kam der Wirt des Gasthauses „Zur goldenen Krone“ daher, klopfte dem langen Zirngiebel auf seine Schultern und sagte:

„Hör Freund, morgen ist Tanz bei mir, ich könnt eine Musik gebrauchen!“

„Ja, freilich“, sagte da der Zirngiebel und wischte sich mit dem Ärmel seines Rockes über seinen spieleifrigen Mund, „wir spielen, Herr Wirt, wir spielen; ich hab es gesahnt und hab immer zu meinen Freunden gesagt: Paß auf, in der ‚Goldenen Krone‘ ist Tanz! Eigens sind wir hergekommen, Herr Wirt!“

Und am Abend standen die drei im Saale des Gasthauses „Zur goldenen Krone“ und auf ihren Gesichtern stand die helle Freude und Zacharias behauptete, daß dies doch das große Glück am Ende einer langen Fahrt sei. Der Lukas stimmte dem bei und der Zirngiebel trug seinen Kopf nochmal so hoch und so steif denn gewöhnlich, schielte nur manchmal zum Schanktisch hinüber, auf der der Wirt drei kräftige Mahlzeiten zurecht machte, die zweifellos für die Musik bestimmt waren und die den langen Zirngiebel alles vergessen ließen, was war und was wieder kommen würde: Hunger, Sorgen, wenig Groschen und seltene Mahlzeiten in einem gastlichen Hause.

Und über die Mahlzeiten hinweg schielte

der Zirngiebel heimlich zu der seiner Meinung nach ungemein hübschen Tochter des Wirtes, die hinter dem Schanktisch thronte und mit ihrer ganzen Körperteile die rückwärtige Wand fast verdeckte.

Und es geschah, daß die Lene einmal den Zirngiebel ertrappte, als dieser mit seinen Augen zwinkerte. Die Lene wurde blutrot im Gesicht, konnte es aber doch nicht unterlassen, die Mahlzeiten selbst zu den Musikanten zu bringen und dem Zirngiebel, auf die Musik anspielend zu sagen: „Scheen wars!“

Das war für Zirngiebel ein seltenes Lob. Er strahlte und hob den Zeigefinger seiner rechten Hand vor Lenes Gesicht und sagte: „Nicht nur auf der Klarinette bin ich ein Meister, liebes Kind, sondern ich kann auch auf einer Ziehharmonika spielen, wie kein zweiter in der weiten Runde!“

Und da war's geschehen. Die Lene brachte bald darauf eine alte Ziehharmonika daher, staubig und fleckig zwar, aber doch eine Ziehharmonika mit kleinen Knöpfen und matten Silberbeschlägen, und die drei Männlein bekamen das Zittern in die Beine, als sie das ersehnte Instrument nun vor sich sahen. Der Zirngiebel schrie, angesichts des nun sichtbar vor ihm stehenden Glücks ohne Unterlaß „hei!“ und „hö!“ bis ihn der Zacharias in seine dürren Beine zwickte und ihm zuflüsterte, daß sie doch die Ziehharmonika nicht mit auf die Straße nehmen könnten, da sie noch lange nicht ihr Eigentum sei.

Das war nun allerdings wahr und traurig. Der Wirt ließ sich durch nichts bewegen, die alte Harmonika herauszugeben und der Zirngiebel, der einst geschworen, nie mehr die Straße verlassen zu können, war am nächsten Tage nicht mehr dazu zu bringen, mit weiterzuziehen; er kam morgens in das Gastzimmer zu seinen zwei Freunden, hatte unter dem linken Arm die Harmonika und führte mit seiner rechten Hand die dicke Lene und erstotterte etwas vom Abschied, von Liebe und von der Kunst auf der Harmonika spielen zu

können, gab jedem die Hand, wünschte gute Reise und schlich sich dann verstohlen und mit feuchten Augen hinweg.

Es war nichts zu ändern. Die Harmonika hatte den Zirngiebel ganz verdreht und ihretwegen versprach er sogar der Lene die Liebe und Hochzeit, und Zacharias und Lukas zogen am Abend des gleichen Tages allein das Dorf hinaus und verwünschten die einst so ersehnte Harmonika.

Schon war es Sommer geworden, als Lukas und Zacharias irgendwo in Mitteldeutschland wieder kehrt machten, um wieder nach Süd- deutschland zu ziehen. Schon glaubten sie nicht mehr daran, daß der Zirngiebel jemals wieder kommen würde, als an einem Abend ihnen einer auf der Straße entgegenkam, ein langer Kerl mit zweifellos zu kurzen Hosen. Und dieser einsame Wanderer war der Zirngiebel.

„Zirngiebel“, riefen sie, „Zirngiebel!“ Und dann eilten sie auf ihn zu und es gab ein langes Händeschütteln, ein Freuen und ein Erzählen. Der Zirngiebel berichtete von seiner Lene, mit der er schon verlobt gewesen und die er nun doch verlassen, weil sie gar so streng das Zepter hätte führen wollen und er erzählte viel von der Harmonika, die schon seit seiner Jugend sein Traum gewesen und die ihn nun, in der Mitte seiner Lebensbahn, durch kurzen Besitz beglückt hatte.

Und dann zogen die drei wieder fröhlich weiter wie einst und waren glücklich. Sie nahmen sich vor, stets nun mit dem zufriedenen sein, was ihnen das Leben schenken würde und wenn es gleichwohl nur eine lange Straße sein sollte, ein paar armselige Kleidungsstücke und ein wenig Musik.

Denn auch darin, so beteuerte Zirngiebel am späten Abend dieses Tages, sei das große Glück verborgen, man müsse es nur suchen und dürfe keinen Königsthron verlangen, wenn einem der Herrgott einen Bettelplatz geben und dürfe keine Harmonika begehren, wenn man ein armer Musikant nur sei.

Spielt der Süden wieder die erste Geige?

Start zum „großen Tanz“ am 3. Mai

Süd-Endspiel möglich, West-Finale fraglich, Nord-Finale wäre Sensation

Der Spielausschuß des DFB hatte bereits vor einigen Wochen die Besetzung der Gruppen für die Deutsche Fußball-Meisterschaft vorgenommen. Turnusgemäß kommen in einer Gruppe die Meister von Süd und Südwest zusammen, in der anderen die Meister von Nord und West. Heute sind sieben der acht Teilnehmer an den Endrunden bekannt. Mit dem Titelverteidiger VfB Stuttgart, dem Hamburger Sportverein und dem 1. FC Kaiserslautern sind drei Clubs dabei, deren Namen bereits auf der „Silberschale des DFB“ eingraviert sind.

Möglicherweise qualifiziert sich als zweiter Nordvertreter noch Holstein Kiel, und damit wären dann vier Deutsche Meister im Wettbewerb. Von den übrigen Anwärtern erreichte Union 06 Berlin (früher Union Oberschöneweide) bereits 1923 das Endspiel, unterlag seinerzeit aber dem HSV 03. Ähnlich erging es der Frankfurter Eintracht, die sich bei ihrem erstmaligen Anlauf 1932 im Finale den Münchener Bayern 0:2 beugen mußte. Borussia Dortmund schließlich kapituliert 1949 gegen VfR Mannheim im Endspiel. Als Neuling und „Hecht im Karpenteich“ darf sich also nur der 1. FC Köln fühlen.

Eine Gruppe so stark wie die andere

Man ist auch diesmal geneigt, die Besetzung der einen Gruppe für manchen Verein günstiger zu werten, als etwa die der anderen Staffel. Aber schon im Vorjahr zeigte sich, daß solche Werturteile beim Kampf auf dem grünen Rasen problematisch sind. Darum ist auch Vorsicht ge-

und vermutlich ist auch Borussia Dortmund zu diesen Mannschaften zu zählen, während Union 06 Berlin ein ganz unbeschriebenes Blatt ist. Wer kann da ohne Zaudern den Stuttgartern zutrauen, daß sie die erste Geige zu spielen vermögen?

Endspiel Kaiserslautern — Stuttgart?

Der Möglichkeit, wie das Finale besetzt sein wird, gibt es viele: Kaiserslautern gegen VfB Stuttgart oder Dortmund, eine rein süddeutsche Paarung Eintracht — VfB? Oder eine westdeutsche: Köln — Borussia (das ist schon zweifelhaft) oder ein norddeutsches Finale? Das wäre sensationell! Es müßte schon turbulent zugehen,

wenn der Süden, der nach dem Kriege stets die deutschen Meister stellte (im weiteren Sinne ist hier auch Kaiserslautern einzubeziehen) im Endspiel nicht vertreten sein sollte.

Westdeutsche Beobachter, die am letzten Wochenende in der Mainmetropole die Parade der süddeutschen Asse beobachteten, hielten mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg. Der Westen werde wohl vergeblich gegen die süddeutsche Hegemonie anrennen. War es nur Zweckpessimismus? Bekanntlich spielen die Mannschaften besser, wenn sie unbelastet von jeglicher Favoritenstellung sind.



Auf dem Bieberer Berg in Offenbach trug der deutsche Fußballmeister, VfB Stuttgart, seine Hoffnungen zu Grabe. Nach der 2:1-Niederlage gegen die Kickers hat der VfB nicht mehr die Möglichkeit, zu Eintracht Frankfurt aufzuschließen. So kommt der letzten Begegnung im Neckarstadion, von der man sich in Stuttgart einen einzigartigen Abschluß der Verbandsserie erhoffte, keine Bedeutung mehr zu, denn der 2. Platz ist dem VfB nicht mehr zu nehmen. — Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem entscheidenden Offenbacher Kampf: Kickers-Stürmer Wade schießt, von Liebchewager bedrängt, auf das VfB-Tor, stüßel Harufka besorgt-neugierig die Szene beobachtet. (dpa-Bild)

Karl Kling's Debut auf Alfa Romeo

400 Rennfahrer bei der 20. „Mille Miglia“ in Brescia

Am kommenden Samstag wird die „Mille Miglia“ in Brescia zum 20. Mal gestartet. Dieses Rennen versetzt wie kaum ein anderes die rennbegeisterten Italiener in ein unvorstellbares Rennfeber. Man muß die Mentalität der Italiener verstehen, um zu begreifen, daß auf unbesperrten Straßen durch das halbe Land die wilde Jagd tobt. Von Brescia bis Rom und zurück, auf den schurigen Autostradas entlang der Küste und auf den engen Bergstraßen des Apennin wird unerbittlich um den Bruchteil von Sekunden gekämpft.

Es gibt kein „taktisches Fahren“, wie es manchmal bei Rundstreckenrennen möglich ist. Die 1594 Kilometer sind ein unerbittlicher Kampf gegen die Uhr, da die einzelnen Fahrer nicht wissen, wie der Gegner im Rennen liegt. Die mehr als 400 Teilnehmer werden einzeln auf die Reise geschickt, mit Abständen von einer Minute. Die Startnummer ist nach alter Regel die Abgangszeit. An der Strecke können sich Millionen von Zuschauern dann darüber orientieren, wie viele seiner Konkurrenten jeder einzelne Fahrer bereits überholt hat. In der Nacht zum Sonntag geht es los und bis — bei Minutenabständen — die letzten Wagen der schwersten Klasse „abwischen“, ist es schon hell. Die schweren Renner, die die vor ihnen liegenden Wagen überholen müssen, haben bei diesen andauernden Überholmanövern wenigstens die nächtliche Fahrt gespart. Zwölf bis 16 Stunden, je nach Stärke des Wagens, sind die Fahrer auf der Strecke.

Porsches wollen Klassensiege wiederholen

Das vorjährige Mille-Miglia-Rennen erhielt sein Gepräge durch den erstmaligen Start des Mercedes-Benz 300-SL-Sportwagens. Der zweite Platz von Karl Kling/Klenk und der vierte Platz von Caracciola/Kurrie (Lang war bereits nach 200 km wegen Sturzes ausgeschieden) kündete eine neue erfolgreiche Ära der deutschen Sportwagen an. Bekanntlich siegte Gino Bracco auf dem 4,5 l Ferrari (den ursprünglich Villorosi steuern sollte) in 12:09:45 Stunden = 128,6 (neuer

Streckenrekord) vor Karl Kling, der 4:22 Minuten zurücklag. Braccos Streckenkenntnis war ausschlaggebend. Bei den Sportwagen bis 1,5 l hingegen siegten die Porschefahrer Graf Berckheim/Graf Lurani und bei den 1500ern führten Fürst Metternich/Graf Einsiedel den Porsche siegreich durchs Ziel.

Nicht weniger als 22 Porschewagen sind diesmal eingeschrieben, neben den deutschen Startern Richard von Frankenberg/Heermann, Graf Einsiedel/Bendix (1500 ccm), von Hösch/Engel, Vanden (München) und Friedrich/Graf Kesselstadt-Frankfurt (1300 ccm) zahlreiche Italiener, Schweizer und Belgier. Das Zuffenhausener Werk selbst bietet keine Fabrikfahrer auf, dagegen wird Huschke von Hanstein mit einer Gruppe von Spezialmonteuren den Fahrern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

12. Handball-Nachkriegslanderkampf gegen Oesterreich

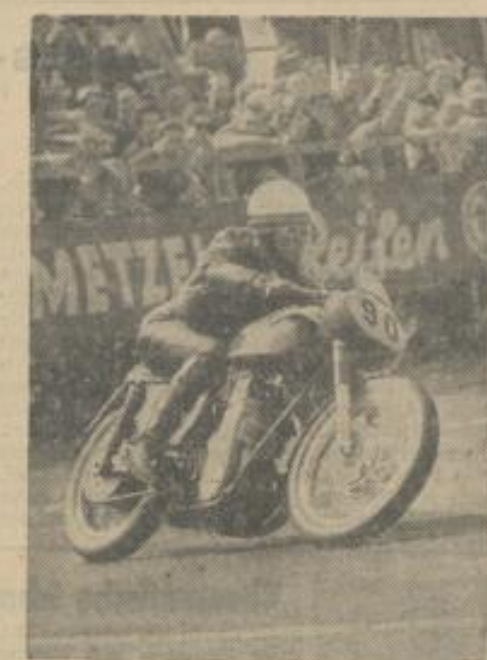
Eine seche harte Nuß für Wien

Acht aus der Weltmeisterei spielen im Rosenau-Stadion

Augsburgs Rosenaustadion wird am 26. April wieder einen großen Tag erleben, wenn die Handball-Nationalmannschaften von Deutschland und Oesterreich sich im 12. deutschen Nachkriegslanderkampf gegenüberstehen. Der Deutsche Handballbund hat gegen die Oesterreicher eine sehr starke Elf nominiert. Sie unterscheidet sich lediglich auf drei Punkten von dem Aufgebot, das in der Schweiz gegen Schweden sich mit einem 13:8-Sieg den Weltmeistertitel holte.

Für Deutschland werden spielen: Neilen (TuS Rheinhessen), Bernhard (Bayern München), Isberg (Polizei Hamburg), Gölkel (VfL Osnabrück), Viek (Polizei Hamburg), Günemann (TuS Lintfort), Junker (TuS Schutterwald), Will (RSV Mülheim), Bernhard Kempa (Frisch Auf Göttingen), Dahlinger (TV Hassee Winterbek), Schädlich (Hamburg 07).

Diese deutsche Elf ist überaus stark. Sie wurde vom DHB-Lehrwart Fritz Fromm deshalb so stark aufgestellt, weil einmal der Handballsport



Mit dem Dieburger Dreieckarennen wurde am 19. 4. 1953 die deutsche Motorsportsaison eröffnet. Unser Bild: In der Klasse der 250-ccm-Solomotoren siegte H. P. Müller, Ingolstadt, auf Horex in 49:27,3 Min. Der Ingolstädter steuerte im vorigen Jahr eine Motorrad. Gleich bei seinem ersten Start auf der 250-ccm-Horex ging er in Dieburg als Sieger durchs Ziel. (dpa-Bild)

Tennisauftakt bei „Schwarz-Gelb“

Der Tennisclub „Schwarz-Gelb“ Heidelberg hat seit Ostern auf allen Plätzen seinen vollen Spielbetrieb wieder aufgenommen. Erstmals in diesem Jahr werden die Turniermannschaften von Schwarz-Gelb als badischer Meister nicht mehr dem Endgegner in einer Herausforderungsrunde gegenüberstehen, sondern alle Medienspiele gegen alle Mannschaften der ersten badischen Spielklasse auspielen.

Zur Vorbereitung dieser Kämpfe startet Schwarz-Gelb eine Reihe von Freundschaftsturnieren, die die Heidelberger bereits am kommenden Sonntag mit dem hessischen Medenmeister TC Darmstadt zusammen führt. Dieser vielversprechende Vergleichskampf zweier bekannter Tennisclubs wird auf der Schwarz-Gelb-Tennisanlage an der Verlängerten Römerstraße ausgetragen.

Hoher Britenbesuch

Bolton Wanderers in Ludwigshafen!

Bolton Wanderers, heuer im englischen Cupendspiel, wird in der ersten Maihälfte vier Spiele in Deutschland austragen. Am Dienstag wurden entsprechende Verhandlungen zwischen den Bolton Wanderers und Beauftragten des Deutschen Fußballbundes erfolgreich abgeschlossen.

Das erste Spiel soll in Berlin stattfinden, danach folgen Treffen in Gelsenkirchen, Ludwigshafen und Augsburg. Voraussichtlich werden alle vier Spiele im Rahmen der Weltmeisterschaftsvorbereitungen des Deutschen Fußballbundes ausgetragen.

Falla das Pokalendspiel zwischen Bolton Wanderers und Blackpool am 2. Mai unentschieden endet, wird die Abreise der Bolton Wanderers um einige Tage verzögert, weil der 6. Mai als eventueller Wiederholungstermin des Pokalendspiels gilt.

boten, wenn es gilt, die diesjährigen Gruppen-Turniernehmer auf Aussichten hinsichtlich des Einzugs ins Finale zu beurteilen.

Es mag sein, daß in der Gruppe I der 1. FC Kaiserslautern, auf Grund der großen Erfahrungen von Fritz Walter, Otmar Walter, Kohlmeier, Liebrich, Eckel in Länderkämpfen, so etwas wie eine Sonderstellung einzunehmen ist. Die Lauterhaber haben nach dem Kriege eine scharfe Klinge geschliffen. Spielerisch sind sie höher einzuordnen als etwa der 1. FC Köln oder der Nordwest. Auf die klimperischen Qualitäten der Gegner wird es aber ankommen. Normalerweise müßte Eintracht Frankfurt der härteste Rivale für die Pfälzer „Roten Teufel“ werden. Die Adler-Träger sind als Mannschaftseinheit sicherlich ebenso stark wie die Pfälzer. Diese junge, talentreiche Elf verfügt über eine ausgezeichnete, harte Abwehr und ist im Angriff sehr gefährlich.

In der Gruppe II hat der Deutsche Meister VfB Stuttgart vermutlich unangenehme Gegner, als er sie in der anderen Gruppe angetroffen hätte. Mannschaften wie der HSV liegen dem VfB nicht

Unsere Tip-Vorschau

West-Süd-Block

VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt	1 1
Meidericher SV — Bor. Dortmund	2 1
Holstein Kiel — Hamburger SV	0 2
1860 München — 1. FC Nürnberg	1 0
Alemannia Aachen — Fort. Düsseldorf	1 1
BC Augsburg — Bayern München	0 1
1. FC Köln — Preußen Münster	1 1
KSC Mühlburg — Kickers Offenbach	1 1
Bor. M'Gladbach — Preußen Dellbrück	0 1
VfL Osnabrück — Werder Bremen	1 1
TSG Ulm 46 — Stuttgarter Kickers	1 1
SpFr. Katernberg — Horst Emscher	0 0
TuS Neudorf — Saar 05 Saarbrücken	1 1
FK Pirmasens — FV Speyer	1 1



In Mannheim-Ludwigshafen hat man mit Vergnügen zur Kenntnis genommen, daß der 1. FC Kaiserslautern auch in diesem Jahr seine Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft gegen Eintracht Frankfurt, 1. FC Köln und (wahrscheinlich) Holstein Kiel im Ludwigshafener Südweststadion austragen gedankt. Den Beginn macht am 3. Mai die Partie 1. FC Köln — Kiel (bzw. Werder Bremen). Die ausgetragen gedankt. Den Beginn macht am 3. Mai die Partie 1. FC Köln — Kiel (bzw. Werder Bremen). Die ausgetragen gedankt. Unser Bild zeigt (stehend) von links nach rechts: Mannschaftskapitän Fritz Walter, Scheffter, Liebrich II, Otmar Walter, Eckel, Wenzel, Foltz, Wanger; kniend Liebrich I, Hölz, und Kohlmeier. (Foto Gayer)

Ausklang in den Oberligen ...

Der Eintracht kann es „wünscht“ sein

... ob sie am Sonntag im Neckarstadion verliert oder nicht!

Im Süden hätte die Begegnung VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt der große Schlager werden können, wenn VfB Stuttgart wenigstens einen Punkt aus Offenbach hätte. So aber können die Stuttgarter nur bis auf einen Punkt an den neuen Meister herankommen. Es ist übrigens noch keineswegs ausgemacht, daß sich die Eintracht in der Rolle eines „Schlachtopfers“ gefällt. Man könnte sich vorstellen, daß die „Adler“-Elf in neuer Meisterwürde die Krallen zeigt.

Der Norden hat zum Kehraus nochmals einen Höhepunkt. Der neue (alte) Meister HSV tritt dabei bei Holstein Kiel an, das sich ernsthafte Aussichten auf den zweiten Platz macht. Die „Störche“ sind zu Hause unbesiegt. Sie wollen sich auch von den Hamburger Seebären das Nest nicht ausraubern lassen. Notfalls genügt den Kielern schon ein Unentschieden. Da sie gegenüber Bremen das weitaus bessere Torverhältnis haben. Außerdem hat Werder Bremen bei seinem Spiel gegen den VfL Osnabrück nur bedingte Siegesaussichten. Es müßte also schon Holstein Kiel zu Hause verlieren und Bremen auswärtig gewinnen, um die Tauchert-Elf aus dem Sattel zu heben. Das ist unwahrscheinlich.

Es spielen: Oberliga Süd: VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt (0:1), 1860 München — 1. FC

Nürnberg (0:4), KSC Mühlburg — Offenbach (3:1), SpVgg Fürth — SV Waldhof (3:3), PSV Frankfurt — Aschaffenburg (1:2), BC Augsburg — Bayern München (0:3), VfR Mannheim — FC Schweinfurt (1:2), TSG Ulm 46 — Stuttgarter Kickers (0:0), West: Meidericher SV — Dortmund (2:1), 1. FC Köln — Pr. Münster (3:0), SF Katernberg — FC Horst (0:3), RW Essen — SV Sodingen (1:1), Alemannia Aachen — Düsseldorf (4:3), Gladbach — Pr. Dellbrück (1:3), Leverkusen — Erkeschwick (0:4), FC Schalke 04 — SW Essen (4:1), Südwest: 1. FC Saarbrücken — FV Engers (2:0), TuS Neudorf — Saar 05 (2:0), Wormatia Worms — VfR Kirm (0:0), FK Pirmasens — FV Speyer (1:1), Neunkirchen — Eintr. Trier (1:2), Haasia Bingen — Mainz 05 (0:7), Tura Ludwigshafen — VfR Kaiserslautern (0:2), Nord: Holstein Kiel — Hamburger SV (3:0), VfL Osnabrück — Werder Bremen (1:3), Elmabüttel — Eintracht Osnabrück (1:0), Arminia Hannover — Harburg (1:0), Concordia — Bremerhaven 03 (4:4), Bremer SV — Hannover 96 (1:4), Göttingen 05 — FC St. Pauli (5:1), Altona 93 — VfB Lübeck (4:2).

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Weitschein des Württemberg-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Wir empfehlen die Beilage Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. Die Her-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er Wette viele lohnende Gewinne.

Landes-Chronik

Verunglückter Wagen aus dem Rhein geborgen

Alle drei Insassen ertrunken
Laufenburg/Hochrhein. (Isw.) Der Personenwagen, der am Sonntagabend in der Nähe von Laufenburg auf dem Schweizer Ufer in den Rhein raste...

Schweizer Seite der Rheinalstraße am Sonntag wegen der Basler Mustermesse starker Auto- und Fußgängerverkehr herrschte...

Kreis Emmendingen zeigt seine Leistungsfähigkeit.

Emmendingen. (Isw.) Unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten vom 15. bis 26. Mai in Emmendingen eine Ueberblick über die Leistungsfähigkeit des

Kreises Emmendingen geben soll. In acht Hallen werden Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft ihre Erzeugnisse zeigen.

Während der Dauer der Ausstellung finden ein Handwerkerfest, ein Bauernfest, eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft badischer Landkreise, eine Tagung der Badischen Gemeindekammer, eine gemeinsame Tagung der Bürgermeister der Kreise Lahr, Wolfach, Freiburg, Müllheim und Emmendingen und eine Tagung der Kreisversammlung Emmendingen statt.

Ein fetter Fang für den Anfang

Freiburg. (Isw.) In Freiburg entdeckte ein Kriminalbeamter, der vor wenigen Tagen mit dem Dezernat „Autodiebstähle“ betraut worden war, abends einen verdächtigen jungen Mann, der sich auf den Parkplätzen zwischen

Universität und Theater umhertrieb. Der Beamte nahm ihn fest, als er gerade in einem Volkswagen einsteigen wollte, dessen Tür er mit einem Nachschlüssel geöffnet hatte.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung. Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstr. 28. Chefred. Theo Jost (verreicht) Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waidecker. Land: Fritz Prommer Anzeigen: Theo Zwicker. Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlags-Gesellschaft in Mannheim Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim - Karlsruhe - Pforzheim - Stuttgart - Heilbronn



„Rheumatische Schmerzen,

unter denen ich jahrelang litt, sind durch intensives Einreiben mit Klosterfrau Melisengeist völlig verschwunden! Meine Frau und meine Mutter wenden dieses vielseitige Hausmittel erfolgreich bei Kopf- und Magenschmerzen an.

Achtung:

Den echten Klosterfrau Melisengeist gibt es in Apoth. u. Drogerie, nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Niemals Iose!

Können Berufsmenschen noch Privatmenschen sein?



Ja!

Nur eins ist dabei wichtig: Ernähren Sie sich richtig!

Frische und Spannkraft, die bis in den Feierabend reicht, kann Ihnen nur vollwertige Nahrung geben. Und dazu gehören die Aufbau-Vitamine.

Bedeutende Ernährungswissenschaftler bestätigen den Wert der in Sanella enthaltenen Wachstumsvitamine A und Sonnenvitamine D für Gesunden, Wohlbefindens und Widerstandskraft.

Sie brauchen täglich Sanella mit Aufbau-Vitaminen!

Richtig! Denn Sanella ist vollwertige Nahrung, die Ihrem Körper außer den nahrhaften Fetten für Tag lebenswichtige Vitamine zuführt.

Täglich SANELLA sie schmeckt so gut!

Stellen-Angebote

Für die Überwachung und Instandhaltung der Wassermesser in der Stadt Donaueschingen wird ein gut ausgebildeter Installateur des Wasserfaches im Angestelltenverhältnis gesucht.

Industrieunternehmen im Raume Mannheim sucht

Elektro-Ingenieur als Akquisiteur, der bei dem einschlägigen Kundenkreis und den Behörden bestens eingeführt ist, für Verkauf und Konstruktion in Starkstromanlagen, Motoren und Transformatoren.

Gesucht wird spätestens auf

1. Mai 1963: 1 Köchin, perfekt; 1 Zimmermädchen; 2 Mädchen für Haushalt und Küche...

Eine uralte Regel!

dauernde, planmäßige Werbung ist nötig um sich bekannt zu machen!

Stellen-Gesuche

Bilanz-Buchhalterin, perf. in Steuer-, Lohn- u. Gehaltswesen, sämtl. km. Arbeiten, sucht Halbtagsstellung, evtl. stundenw. Angeb. unter K 3167 an die „AZ“ erbeten.

Hoher Blutdruck Arterienverkalkung. Herzruhe, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung...

Schauerte. Mainz 15.-, Koblenz 20.-, Bonn und Köln 25.-, Düsseldorf 30.-, v. 26.-30. April, 8 Uhr München 29. April, DM 20.-, Abfahrt 2 Uhr.

Immobilien. Landhaus, Vorort v. Karlsruhe, 3 Zi., Küche, Keller, Waschz. u. Zubehör...

Zu vermieten. 1-Zim.-Wohnungen 30 qm, 98.- DM Miete, 2000.- DM Baukostenzuschuß...

Zu mieten gesucht. Leeres, heizb. Zimmer von Rentnerin (Anfang 50), für sofort oder später gesucht...

Zu verkaufen. Herren-Rad, kl. Wirtschaftsherd (Küppersbusch) für DM 99.-; Heizkochen, zu verkaufen, Hirschstraße 46.

Kauf-Gesuche. Kinderklapp-Stuhl, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3164 an „AZ“, Waldstraße 28.

Deine Wäsche wird adrett wäschst Du mit YALAN Komplet

KARLSRUHER Film-THATER. Schauburg „Stärker als Ketten“, Die Kurbel „Der Tag vor der Hochzeit“, RONDELL „GESPENSTERREITER“, RESI „GIB GAS JOE“, LUXOR „JVAHROE“, PALLI „GESTÄNDNIS EINER NACHT“, Rheingold „HOCHZEIT IM HEU“, REX „PALAST-HOTEL“, Atlantik „IM NETZ DER SCHWARZEN SPINNE“, Skala Durlach „RAUSCHGIFT-BRIGADE“, Metropol „SCHWURGERICHT“.

AKTUALITÄTEN - KINO. Täglich ununterbrochen 13-23 Uhr. In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen.

BADISCHES STAATSTHEATER. OPERNHAUS: 30 Uhr, Abonnement B u. freier Kartenverkauf: Tiefland. Oper von d'Albert.

Eisele. Private-Tanzschule Karlsruhe, Sofienstraße 35. Erbitte Anmeldung für folgende KURSE: Fortschrittskurs: 24. April, Anfängerkurs: 23. April.

Südd. Klassen-Lotterie. Waldstr. 28 neben Kaffee Museum. 24 000 000.- DM. Amtliche Lospreise: 1/3 3.-, 1/4 6.-, 1/5 24.-. Verkauf 8-19 Uhr.

Waxa. das gute Bohnerwachs aus den Erdal-Werken, erzeugt selbst bei sparsamstem Gebrauch einen strahlenden Glanz.

Kisset-Kaffee. Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient.

Auto-Transporte. bis 3 t, nach allen Richtungen führt billig und prompt aus. H. Haegemann, Daxlander Str. 46, Tel. 8117.

steht fest! Jedesmal zu Rosenthal OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76.

Foto Gerd Weiss. Porträt - Paßbilder, Industrie-Werbeaufnahmen, Bilderdienst, Hirschstr. 111 / Tel. 7368.

Ankauf von Lumpen, Altmetalle, Schrott, Rohprodukten-Großhandlung, J. Schneller, Durlacher Str. 34, Tel. 1597.